

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Ausräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 146

Fernsprecher
d. Ned. Nr. 267.

Hirschberg, Dienstag, den 25. Juni 1907

Fernsprecher
d. Exped. Nr. 36.

95. Jahrg.

Die alten, die neuen Männer.

Die Verabschiedung der beiden Zentrumsfreunde Studt und Posadowsky wird allgemein, auch von den Gegnern des Fürsten Bülow, als ein starker Erfolg des Kanzlers empfunden. Man muß zugeben, daß sich Bülow, vorläufig wenigstens, dem großen Heer seiner politischen Gegner und persönlichen Feinde überlegen erwiesen hat.

Die Kaltstellung des Herrn Studt ist zugleich ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung. Der Erfolg des Liberalismus ist in dieser Beziehung um so größer, um so eklatanter, als gerade noch in den letzten Tagen die reaktionäre Presse mit der ihr eigenen plumpen Ungeschicklichkeit, um Herrn v. Studt zu halten, es als eine unverwindbare schwere Niederlage der Regierung und des monarchischen Prinzips hingestellt hatte, wenn man Herrn v. Studt dem Liberalismus zuliebe fallen ließe. Um so größer ist daher bei der großen Masse des Volkes die Genugtuung darüber, daß Herr v. Studt nicht mehr ist, was er bis gestern war. Herr v. Studt war als Minister des Kultus und des Unterrichts — Spötter haben ihn den „Minister des imposanten Neufahren“ genannt — ein Nachfahr Heinrich von Müllers, eine stehengebliebene Säule jenes Systems, von dem einst der große österreichische Dichter sagte: „Der Kultus hat den Unterricht erschlagen.“ Studt war ein ins Protestantische übertragener Merkator, dessen oberstes Ziel die Herrschaft der kirchlichen Frömmigkeit in der Schule war. Er hat das Falsche Schulgesetz langsam, aber ausdauernd verstimmt, hat das Kreischulinspektorat so ausgiebig in die Hände der Kirche gespielt, daß jetzt fast drei Viertel der Stellen der Inspektoren von Geistlichen im Nebenamt verwaltet werden, hat einer außerordentlichen Vermehrung der Ordensniederlassungen in Preußen unablässig Vorschub geleistet. Kein Wunder, daß er ein Liebling nicht bloß der Konservativen, sondern auch des Zentrums wurde.

Studt, der im 69. Lebensjahre steht, hatte seine Beamtenlaufbahn 1859 im Justizdienst begonnen und ging dann 1868 zur Verwaltung über. 1876 kam er als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, in dem er 1878 zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat ernannt wurde. 1882 wurde er Regierungspräsident in Königsberg, ging aber fünf Jahre später in den reichsländischen Dienst und wurde Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen. 1889 wurde er Oberpräsident in Westfalen. Am 4. September 1899 wurde er als Nachfolger von Bosse an die Spitze des Kultusministeriums berufen. Die Gründe seines Rücktrittes haben wir am Sonntag näher dargelegt. Man muß ohne weiteres annehmen, daß sein Nachfolger Herr Solle zu dem Zweck und mit der Absicht ernannt worden ist, einen Wechsel des Systems einzuleiten. Die ihn ernannt haben, müssen ihm das zutrauen, aber ob er der geeignete Mann ist, das läßt sich von vornherein nicht sagen. Man kennt ihn politisch gar nicht. Er ist 55 Jahre alt. Sein Vater lebt als Geh. Justizrat und Ehrenbürger in Dortmund.

Der neue Minister war Landesrat und sodann Landeshauptmann in Westfalen. Er ist vor drei Jahren erst ins Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen worden. Die amtlich mit ihm zu tun hatten, rühmen ihm ungewöhnliche Arbeitskraft und ein großes Organisationstalent nach. Im Abgeordnetenhause, wo er sich den Freikonservativen angeschlossen hatte, hat man ihn als einen guten Redner schätzen gelernt. Das ist alles.

Auffsehen erregt am meisten die Verabschiedung Posadowskys. Geboren ist er am 3. Juni 1845. Er studierte Jus und wurde dann Landwirt. Von 1873 bis 1885 war er Landrat in Posen, 1882 bis 85 preussischer Abgeordneter und als solcher Mitglied der freikonservativen Partei. Im Jahre 1885 wurde er Direktor der provincial-ständischen Verwaltungs-Kommission in Posen, 1889 bis 93 war er Landesdirektor von Posen. Am 12. August 1893 wurde er Reichsschatzsekretär, am 1. Juli 1897 Staatssekretär des Innern. Schon als Schatzsekretär huldigte Posadowsky seinen agrarischen Neigungen, denen er bis heute treu blieb. Dagegen ist in seiner sozialpolitischen Haltung eine große Umwandlung vorgegangen. Anfangs stand er auch in diesen Fragen auf der äußersten Rechten, war antisozial, nahm gegen die Arbeiter Partei und vertrat die Zucht hausvorlage. Im Jahre 1898 ging von ihm eine wahlprogrammatische Rundgebung aus, die sich direkt gegen die Arbeiterschaft richtete. Es kam noch die bekannte 12 000 Mark-Affäre, aber dann, etwa im Jahre 1901, zeigte sich deutlich, mehr und mehr, daß aus dem Saulus ein Paulus geworden war. Die stete Berührung mit den Industriellen und ihren Organisationen hatte ihn über die große und häufig übergroße Macht aufgeklärt, die den Arbeitgebern, insbesondere den Arbeitern gegenüber, zu Gebote steht und auch ausgeübt wird. Und dies ist sein Verdienst: er ließ sich aufklären. Er verhartete nicht in üblicher konservativer Weise auf dem einmal eingenommenen Standpunkt, sondern er sah, lernte und änderte die Richtung. Er änderte sein Verhalten gegen die Arbeiterorganisationen, in Worten und in Taten, und sogar der Sozialdemokratie gegenüber schlug er einen Ton an, der bis dahin bei preussisch-deutschen Ministern nicht üblich war. So gewann er Vertrauen in den Kreisen, denen die Sozialpolitik gilt, und eine Autorität, die manche gute Früchte trug. Im einzelnen hat er als „Minister für Sozialpolitik“ viel geschaffen: eine umfassende Reform der Invaliden- und Unfallversicherung, eine teilweise Umbildung der Krankenversicherung, eine einheitliche Grundlage für das Privatversicherungsrecht, eine neue Seemannsordnung, Kinderschutz, billige Wohnungen für mittlere und Unterbeamte des Reichs, die dauernde Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg, Kaufmannsgerichte, den Neun- und Achtuhrkladenschluß, Gesetze über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, das Verbot der Herstellung von Phosphorzündhölzern und vieles andere mehr. Er hat das alles natürlich nicht allein gemacht, und nicht alles ist so, wie man es wünschen möchte. Aber er hatte an alledem großen Anteil, und

er hat überall große Sachkunde und eine erstaunliche Arbeitskraft befundet.

Sein Rücktritt darf keineswegs als eine Preisgabe der von ihm verfolgten sozialpolitischen Ziele gedeutet werden. Bekannt ist der Brief Bülow's an die Metallindustriellen und das Wort Bülow's, daß wegen der Niederlage der Sozialdemokratie „nun gerade“ Sozialpolitik getrieben werden soll. Auf eine weitere Verfolgung dieser Ziele deuten auch Erwägungen über eine Teilung des Reichsamts des Innern hin, dieses übergroßen, sehr heterogene Gebiete umfassenden Ressorts, das bisher die ungewöhnliche Arbeitskraft des Grafen Rosadowsty beherrscht hat. Es handelt sich bei diesen Teilungsplänen offenbar um die auch im Reichstage mehrfach erörterte Idee, aus dem Reichsamt des Innern ein Reichswohlfahrtsamt abzujondern, um diesem die sozialpolitische Tätigkeit zu überweisen.

Die Wahl des neuen Staatssekretärs des Innern muß bei der einmal gegebenen Sachlage als eine glückliche bezeichnet werden. Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich als preußischer Minister des Innern Achtung und wohlwollende Beurteilung auch in linksstehenden Kreisen gesichert. Seine staatsmännische Begabung und sein Wissen ragt zweifellos über das Durchschnittsmaß der Minister von heute erheblich hinaus. Politisch gehört er zur freikonservativen Richtung. Im Reichstag, dem er kurze Zeit als Vertreter von Oberbarnim angehörte, schloß er sich der Reichspartei an. Herr v. Bethmann-Hollweg gehört zu den Ministern, die mit dem Fürsten Bülow der Meinung sind, daß die liberalen Kräfte im Staatsleben mehr als bisher zur Mitwirkung herangezogen werden müssen. In den kritischen Tagen des Dezember stand er mit Ueberzeugung auf Seiten des Reichskanzlers; aber er hat, obwohl persönlich zu voller Unparteilichkeit bei den Wahlen bereit, nicht immer verstanden, den parteipolitischen Uebereifer der ihm unterstellten Beamten, insonderheit der Landräte und Regierungspräsidenten zu zügeln. Von Bedeutung ist, daß Herr v. Bethmann gleichzeitig die Funktion eines Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums übernehmen soll. Seit Miquel ist dies Amt nicht wieder besetzt worden. Offenbar soll dadurch die Einheitlichkeit der Politik im Reich und in Preußen gefördert werden.

Das Ministerium des Innern soll als Nachfolger von Bethmann-Hollweg Graf Moltke übernehmen. Der neue Minister ist ein Neffe des verstorbenen Feldmarshalls Grafen Moltke und Bruder des jetzigen Chefs des Generalstabes. Er wurde am 1. Mai 1852 geboren, war 1885 bis 1890 Landrat in Ost-Gleiwitz, von 1890 bis 1898 im Kultusministerium tätig, zuerst als Hilfsarbeiter, dann als vortragender Rat. 1898 wurde er zum Regierungspräsidenten in Oppeln und 1900 zum Regierungspräsidenten in Potsdam und Ende Oktober 1903 zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Politisch ist er nicht hervorgetreten. Er hat sich ganz auf die Tätigkeit als Verwaltungsbeamter beschränkt. Man wird aber wohl nicht fehlgehen, wenn man auch ihn als einen Mann von konservativer Grundanschauung anspricht.

Ob mit den bisherigen Ernennungen die Umgestaltung der Regierung abgeschlossen ist, bleibt abzuwarten; wahrscheinlich ist, daß noch weitere Vereinbarungen folgen werden. Zum neuen Kurs, der offenbar fortgesetzt werden soll, paßt herzlich wenig der preußische Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben, der sich noch in den letzten Tagen der Landtagssession in einem auffälligen Gegensatz zur Reichspolitik gestellt hat. Die Umbildung der Regierung dient der Aufgabe, die im nächsten Herbst und Winter gelöst werden soll: der Verwirklichung der Reformen, die vom Reichskanzler Fürsten Bülow in Aussicht gestellt worden sind. Der entschiedene Liberalismus wird ruhig und kühl, aber auch objektiv und ohne Vorurteil das Wirken der neuen Regierung verfolgen und nach ihren Taten seine Haltung einrichten.

* * *

Der neue Kultusminister Dr. Holle hat einem Berichterstatter des „Tag“ gesagt:

In seiner Eigenschaft als Landeshauptmann der Provinz Westfalen sei er in mancherlei Beziehung sowohl mit dem Schulwesen als auch mit den Kirchen gekommen. Es war da eine Menge von Angelegenheiten zu behandeln, die sich auf das konfessionelle Gebiet bezogen. In allen diesen Fragen hat er den

Grundsatz „Schiedlich, friedlich — jedem das Seine“ zur Anwendung gebracht. „Ich bin“, so sagte der Minister, „im rheinisch-westfälischen Industriegebiet geboren und tätig gewesen; dadurch sind meine Anschauungen in mancherlei Beziehung beeinflusst worden. Mein Standpunkt wird der sein, dasjenige zu leisten, was das praktische Bedürfnis erfordert.“ Im ferneren Verlaufe der Unterhaltung erwähnte Dr. Holle, daß er einer alten westfälischen Beamtenfamilie entstamme; sowohl sein Vater wie seine Mutter seien in Westfalen geboren, ebenso auch er und seine Brüder. Einer von diesen sei nach langjährigen Diensten im Landwirtschaftsministerium zum Oberbürgermeister von Essen berufen worden, der andere sei Erster Staatsanwalt in Kattow. Mit besonderem Stolz erwähnte der neue Minister, daß er die Rettungsmedaille besitze.

Der frühere Reichstagsabgeordnete von Gerlach behauptet in der „Welt am Montag“, Dr. Holle habe vor acht Tagen das Kultusministerium ausgeschlagen und es erst im letzten Augenblick auf direkten Befehl übernommen.

Der Aufstand der französischen Winzer.

Marcellin Albert, der seit einer Woche stückbrieflich gesuchte Führer der aufständischen Winzer, ist am Sonntag plötzlich in Paris aufgetaucht und hat dem Ministerpräsidenten Clemenceau einen Besuch abgestattet. Albert hatte, bevor er auf dem Ministerium erschien, Clemenceau einen Brief gesandt, in dem er den Ministerpräsidenten im Namen Gottes inständig um die Freilassung seiner Gefährten bat und ihm ferner die Bitte unterbreitete, den Winzern hilfreiche Hand zu reichen und die Truppen zurückzuziehen. Alles würde zum Heile der Republik wieder zur Ruhe zurückkehren. Mit den Worten: „Ich hätte dem Minister zwei Worte im Vertrauen zu sagen“, übergab Albert eine Stunde später dem besüßigten Türsteher seine Karte. Polizeinspektoren, welche um diese Stunde — es war gegen halb elf Uhr vormittags — zum Tagesrapport vereinigt waren, eilten aus allen Bureaus herbei, zogen sich aber unverzüglich zurück, da der Minister dem unerwarteten Besuch entbieten ließ: „Der Herr ist willkommen; er soll ungeleitet bei mir eintreten.“ Dieses Verhalten sowie des Ministers Wort an den Sicherheitschef: „Lassen Sie mich machen, Freunden; in diesem Hause werden Verhaftungen angeordnet, aber nicht vorgenommen!“ findet den Beifall der Pariser. Nach der halbständigen Unterredung entließ Clemenceau den Führer der Winzer aus einer Hintertür.

In der Unterredung sprach der Ministerpräsident Clemenceau anfangs sehr streng und hart, indem er Albert das Gewicht der Verantwortung klarmachte, die dieser sich zugezogen habe. „Sie haben, so führte Clemenceau aus, eine erdrückende Verantwortung auf sich geladen. Das Blut, das vergossen worden ist, kommt auf Sie und auf mich. Kehren Sie nach dem Süden zurück und machen Sie einen Teil des Unheils wieder gut. Veranlassen Sie Ihre Mitbürger, sich wieder auf den Boden der Gesehmäßigkeit zu stellen. Albert bestritt bei seinem Vorgehen einen politischen Hintergedanken gehabt zu haben. Er setzte die Absichten, die er gehabt habe, unter Tränen auseinander und bat Clemenceau um Ratsschläge, indem er ausrief: „Mein Gott! Wenn ich doch alles wieder gutmachen könnte!“ Clemenceau erwiderte nur: Gehen Sie und stellen Sie sich dem Gesehl. Er ließ dann Albert sich entfernen, ohne ihn der Polizei zu übergeben.

Albert ist sodann am Sonntag Nachmittag wieder nach dem Süden abgereist. In den politischen Kreisen in Paris glaubt man an den Erfolg des bevorstehenden Versöhnungsversuches. Im Süden hat, wie aus Narbonne telegraphiert wird, die Nachricht von dem Besuche Marcellin Alberts bei dem Ministerpräsidenten sowie die Nachricht, daß letzterer davon Abstand genommen habe, Albert verhaften zu lassen, hier großen Eindruck hervorgerufen und wurde von der Menge mit Beifallstundgebungen aufgenommen. Auch sonst weisen alle Symptome auf ein Nachlassen der Winzerbewegung hin. Der Souspräfekt von Lodeve wurde heute nachmittag aus seiner Gefangenschaft befreit.

Inzwischen hat die Deputiertenkammer unter dem Druck der Verhältnisse den Forderungen der Weinbauern nachgegeben. Wie ein Telegramm aus Paris meldet, genehmigte sie in ihrer gestrigen Sitzung, um eine sofortige Linderung der Weinbaukrise in Südbankreich zu ermöglichen, sämtliche bereits angenommenen Artikel des Gesehntwurfes zur Unterdrückung der Weinsälschungen fast einstimmig im ganzen, unter Ausscheidung derjenigen Artikel, über die noch beraten werden muß.

National-Verein.

H. Seidelberg, 28. Juni.

Der kurz nach den Wahlen gegründete National-Wahlverein hielt Sonntag in Heidelberg seine erste Tagung ab. Die bayerischen liberalen Führer waren auf der Tagung fast alle vertreten, ferner Vertreter der Intelligenz aus ganz Deutschland, z. B. der bayerische Landtagsabgeordnete Professor Quippe (München), der national-

liberale Reichstagsabgeordnete Wölzel, der bekannte Professor Dr. Ziegler von der Universität Straßburg, der durch seinen „Fall“ bekannte Pfarrer Cesar (Wiesenthal), sein Amtskollege Pfarrer Correll, Graf Du Moulin-Etart (München), der Hirsch-Dundersche Gewerkschaftsführer Erkelenz (Düsseldorf), Professor Dr. Franke (Berlin), Dr. Girth (München), Rechtsanwalt Dr. Marwitz, der Führer der Jungliberalen, ferner der Privatdozent Dr. Ohr (Tübingen) und viele andere Vertreter liberaler und jungliberaler Organisationen. In der Sitzung wurden noch einmal die Ziele des Nationalvereins eingehend klar gelegt und besprochen. Der Vorsitzende des Ausschusses Professor Dr. Günther hob hervor, der National-Verein habe durchaus nicht die Absicht, gegen andere Liberale anzukämpfen. Er wolle nur zeigen, daß die bisherige gegenseitige Zerfleischung der Liberalen endlich ein Ende haben müsse. Der Nationalverein wolle nicht in die bestehenden Organisationen eingreifen, er setze es sich zum Ziel, die noch unorganisierten Kräfte zu sammeln. Er will das liberale Gemeinheitsgefühl stärken. Die programmatische Rede hielt Professor Dr. Gothein (Heidelberg). Er zog in scharfen Ausführungen die Grenzlinien gegenüber den verschiedenen Parteien. Zunächst setzte er sich mit den Konservativen auseinander. Den Vortritt hielt er nur für eine vorübergehende Erscheinung. Die Liberalen müßten von den Konservativen lernen, wie man sich Einfluß verschafft und wie man äußere Machtmittel entfalte. Der Redner wandte sich dann in den schärfsten Worten gegen die Abarthen des Konservatismus. Er sprach von einem demagogischen Abarthertum, das seine eigentümlichen Zwecke verfolge, und ferner wandte er sich gegen die Antisemitismen, die jeder anständiger konservativer Mann von sich abschütteln müsse. Denn der Antisemitismus sei keine politische, sondern eine verberberische Richtung, mit der man keinen Handdruck tauschen dürfe. Der Kampf gegen das Zentrum sei für die Parteien und besonders für die Liberalen von großer Notwendigkeit. Dieser Kampf solle aber nicht etwa ein Kulturkampf gegen den Katholizismus sein. Es müsse nur die konfessionelle politische Partei bekämpft werden, die im wirtschaftlichen und politischen Leben ein Hindernis sei, und die jede gesunde Entwicklung lahmlege. Diese Eiterbeule, um mit Dernburg zu sprechen, müsse aufgeschoben werden. Der Sozialdemokratie mache der neue Verein zum Vorwurf, daß sie die Betätigung des Einzelnen verhindere und nur das Parteidoctrin herrschen lassen wolle. Infolgedessen würde sie nie eine gesunde Sozialpolitik zustande bringen. Wir sind nicht ängstlich in der Zurechnung der Rechte für die Arbeiter, wir bekämpfen aber die politische Sozialdemokratie, wie sie sich uns jetzt zeigt, ebenso wie das Zentrum. Nur mit einem Unterschiede: Das Zentrum wollen wir zerschlagen, die Sozialdemokratie aber wollen wir innerlich umwandeln. In diese programmatische Erklärung schloß sich eine längere Erörterung.

Als endgiltigen Namen für den neuen Verein wurde folgender gewählt: Nationalverein für das liberale Deutschland. Einzelne Ortsgruppen sollen nicht gegründet werden, wohl aber dürfen sich Korporationen und Vereine als solche dem Nationalverein anschließen.

Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die Behandlung der Arbeiterfrage in Anspruch. An erster Stelle berichtete darüber der Arbeitersekretär Erkelenz (Düsseldorf). Er hob hervor, daß die Liberalen nicht weiter ruhig mit ansehen könnten, wie sozialdemokratische Wandepprediger mit liberalen Ideen hantieren gingen. Die Sozialdemokratie habe praktisch noch nichts für die Arbeiter erwirkt, weil sie sich von den gesetzgeberischen Aktionen auf diesem Gebiete stets fern gehalten habe. Die Arbeiterchutzgesetze, die Arbeiterfürsorge und das Arbeiterkoalitionsrecht seien doch keine Errungenschaften, die erst durch das Eingreifen der Sozialdemokratie erreicht worden wären. Lange bevor die Sozialdemokratie in der Lage war, einen Machtfaktor zu bilden, haben liberale Männer nach dem Grundsatz: Gleiches Recht für alle, diese Idee mit aller Schärfe vertreten. Das Errungene müsse fest gehalten werden, aber auch neue soziale Rechte müssen erobert werden. Das sei die Arbeit des Nationalvereins. In der Besprechung wurde hervorgehoben, daß der Weg des Liberalismus und der des Nationalvereins klar voneinander abgegrenzt sei. Der Nationalverein bekämpfe den reaktionären Radikalismus, ebenso wie den sozialistischen Radikalismus. Die mittleren Elemente zu sammeln sei die Aufgabe des Nationalvereins, der die feste Hoffnung hege, vor allem die Massen der Arbeiter wieder für den staatserkhaltenden Gedanken zu gewinnen. Zum Schluß gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die Hauptversammlung des Nationalvereins für das liberale Deutschland ist überzeugt, daß die führende Mitwirkung bei der Lösung der Arbeiterfrage zurzeit eine Hauptaufgabe des Liberalismus ist. Sie erwartet, daß der Nationalverein in dieser Richtung seine Betätigung erblickt und dafür sorgt, daß den bestehenden mißlichen Zuständen ein Ende gemacht wird. Damit schloß die erste Tagung des Nationalvereins.“

Deutsches Reich.

— Dr. Karl Peters. Heute, Dienstag, beginnt in München der Prozeß Peters gegen die Münchener Post. Angeklagt ist der Redakteur Gruber. Die Klage stützt sich auf drei Artikel, die in der Münch. Post veröffentlicht wurden, und in denen der Kläger als „Sünder Peters“ bezeichnet wird, ihm ferner verberberische Neigungen zur Last gelegt werden. Wie wir bereits mitgeteilt haben, will Dr. Peters den Prozeß zum Anlaß nehmen, um alle Vorwürfe und Anklagen, die seit einem Jahrzehnt wegen seiner Tätigkeit in Ostafrika gegen ihn erhoben worden sind, zu entkräften. Die Münchener Post hat gegen

Dr. Peters Widerklage erhoben, weil dieser in einer Zuschrift an die Hamburger Nachrichten beleidigende Ausdrücke über die Sozialdemokratie getan haben soll.

— Schlechte Aussichten. Wie die Schweinefleischpreise sich im kommenden Herbst gestalten werden, darauf deuten die Preise der letzten Berliner und Hamburger Schweinemärkte hin. Wie die Allgem. Fleischer-Ztg. mitteilt, genügt der Antrieb von Schweinen am vorigen Sonnabendmarkt kaum dem nötigsten Bedarf für Berlin. Der Preis schnellte wieder auf 54 Mark pro 100 Fund in die Höhe und Fleischschweine, wie sie gerade jetzt verlangt wurden, mußten bis 3 Mark über die Marktnotiz bezahlt werden.

— Der Reichskanzler ist von seiner erfolgreichen Kieler Reise nach Berlin zurückgekehrt.

— Deutschland und der neue Dreieund. Zu den Erklärungen, die im Mai dieses Jahres zwischen Spanien und Frankreich, sowie zwischen Spanien und England ausgetauscht worden sind, bemerkt die halbamtliche „Nordd. Allgem. Ztg.“:

„Daß hier und da im Auslande die Meinung hat geäußert werden können, eine solche Verabredung richte sich gegen Deutschland, ist nicht recht verständlich, da doch jedermann bekannt ist, daß Deutschland in den betreffenden Gebieten auf territoriale Erweiterungen abzielende Bestrebungen gar nicht. Mit dem gleichen Recht konnten dann auch Abmachungen zum Schutze des Mondes gegen deutsche Annektionsgelüste abgeschlossen werden.“

— Der antisemitische Dreifachgräf Wälder-Klein-Eshirne verbißt, wie der Erste Staatsanwalt beim Berliner Landgericht I gegenüber jüngst in der Presse verlauteten falschen Meldungen mitteilt, die im Oktober 1906 und März 1907 gegen ihn erkannten Strafen von insgesamt 4 Monaten Gefängnis seit dem 25. Februar d. J. ohne Unterbrechung. Wiederholt von ihm eingereichte Urlaubsgesuche sind abgelehnt worden.

— Wie der Herr Archidiaconus berichtet. Das „Apoldaer Tageblatt“, ein konservatives Amtsblatt, berichtete dieser Tage über einen Veteranen-Appell des Bürgervereins. Der Bericht enthielt folgenden Satz:

„Während es dem Archidiaconus Herrn Neumaerker nicht möglich war, trotz aller Anstrengung mit seiner kräftigen Stimme voll durchzubringen, gelang es dem Superintendenten Herrn Nauch schon bedeutend besser. Obwohl der Kommerz im Lokale stattfand, ließ sich eben das Gesumme von den Begrüßungen, die immer wieder erfolgten, nicht ganz eindämmen.“

Diese Bemerkung hat den Vertreter der christlichen Nächstenliebe gewaltig in Harnisch gebracht. Der ergrimnte Herr Archidiaconus setzte sich hin und schrieb an die Redaktion einen Brief, der Hörner und Zähne hat. Das „Apoldaer Tageblatt“ gibt das Schreiben des geistlichen Herrn unter der Ueberschrift: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen“ ... wieder. Der Diener am Wort schreibt:

„Höbel zum Stern, Jena, den 17. 6. 1907.
An den verantwortlichen Herrn Redakteur
des Apoldaer Tageblattes.“

Soweit ich in dem geradezu insam verdrehten Bericht über den Veteranen-Appell einen Dant des Apoldaer Tageblattes für seit nun 16 Jahren geleistete bereitwillige Zurverfügungstellung meiner geistigen Arbeiten erblicken darf, quittiere ich hiemit. Etwas derartig an Erlogenheit und Erstunkenheit die schlichte Wahrheit Ueberbietendes ist noch nicht dagewesen. Ich bitte, mir Ihr Blatt in keiner Nummer mehr ins Haus zu senden; wer die Wahrheit zwischen „Markt“ und „Bürgerverein“ berart entstellen, ja umdrehen kann, hat kein Recht mehr, als existierend beachtet zu werden! Ihrem Berichterstatter über diese Dinge lasse ich — aus Menschenehrlichkeit — sagen, daß er sich nicht unterstehe, meine Schwelle wieder zu überschreiten — er verläßt es nicht ohne gebrochene Rippen! So ein Lügner!

Ergebenst
Neumaerker, Archidiaconus.“
Der Brief des streitbaren Herrn ist jedenfalls von einer erquickenden Kraft des Ausdrucks. Die Sprache des Herrn Archidiaconus — die es mal ist sie durchaus verständlich.

Ausland.

Italien.

Ein allgemeiner Väterstreik wurde am Sonnabend nachmittag vom Mailänder Zentralkomitee der Väter über ganz Italien für 48 Stunden verhängt. In Mailand und in allen Orten, aus denen Nachrichten vorliegen, wurde der Anordnung von Arbeitern einstimmig entsprochen und die Tätigkeit Sonnabend abend eingestellt; die Bevölkerung erträgt die Störung mit Gleichmut.

Das Grab Garibaldis geschändet. Großes Aufsehen erregt in ganz Italien die Entdeckung, daß das Grab des Generals Garibaldis, des Sohnes des Generals, ist aus dem Mausoleum geraubt worden. Die Witwe des Generals hat an den König und an den Kammerpräsidenten Telegramme gesandt, in denen sie den Sohn Nicciotti aus erster Ehe Garibaldis als der Tat verdächtig benennt. Die Witwe verlangt gleichzeitig die sofortige Anbahnung des Grabmonuments. Nicciotti protestiert energisch gegen die An-

Tagesneuigkeiten.

Ein Opfer der Verwechslung. In der Nacht zum Sonntag wurde in Berlin in der Mülhauerstraße der 30jährige Köpfer Wenda erstochen. Er war das Opfer einer Verwechslung mit dem in dem gleichen Hause wohnenden Arbeiter Nochtz geworden, an dem der stutische Wilde wegen eines vorausgegangenen Streites Rache nehmen wollte. Vier der Täter wurden verhaftet, darunter Wilde und Jacobi, der den tödlichen Stich geführt hatte.

Beim deutschen Derby in Hamburg siegte in Hamburg der Vertreter des Weinbergischen Stalles „Desir“ leicht mit zwei Längen gegen „Rojesimensky“ und „Laubfrosch“. Alle österreichischen Pferde endeten in dem Kampf um die 100,000 Mk. in geschlagenem Felde.

Die verunglückten Ballonfahrer. Nach einer Depesche aus Weymouth haben Fischer die Leiche eines der Offiziere aufgefunden, welche am 28. Mai in Gegenwart des Königs Eduard und des japanischen Prinzen Fushimi in Aldershot einen Ballonaufstieg unternommen hatten.

Den Vater ermordet. In Petersburg ist der im Wohltätigkeitswesen des Roten Kreuzes bekannte Baron Otto Burghoedden aus bisher unaufgeklärten Gründen von seinem Sohn, der gleichfalls Staatsbeamter ist, durch sechs Revolvergeschüsse getötet worden. Der Mörder wurde verhaftet.

Das Opfer einer unsinnigen Wette ist in Berlin der Klavierspieler Kaller geworden. Kaller hatte mit einigen Freunden gewettet, daß er 25 Schnäpse hintereinander trinken könne. Er mußte seinen tödlichen Versuch aber mit dem Tode büßen. Als er zusammenbrach, brachten seine leichtsinnigen Freunde ihn zu einem Arzt, der nur noch den infolge Alkoholvergiftung eingetretenen Tod feststellen konnte.

Der größte Brückenbogen der Welt. Ein gewaltiges technisches Unternehmen wird von der Pennsylvania Railroad-Gesellschaft vorbereitet; die Pläne des Projektes liegen bereits den Newyorker Behörden zur Genehmigung vor. Es handelt sich um eine riesige Eisenbahnbrücke, die über den breiten East River gelegt werden soll und die nach ihrer Vollendung den größten Brückenbogen der Welt darstellen wird. Der gewaltige, in Stahlkonstruktion ausgeführte Bogen wird eine Spannweite von nicht weniger als 1000 Fuß haben und sich zu einer Höhe von 220 Fuß emporkrümmen. Im Anschluß an diese monumentale Stahlkonstruktion wird die Herstellung eines riesigen eisernen Viadukts stattfinden, der einstmals nirgends seinesgleichen hat. Denn dieser erhöhte Schienenweg wird von Long Island bis Bronx laufen und damit eine Länge von 17 000 Fuß, also mehr als drei englische Meilen erreichen. Allein die Kosten der Brücke sind auf 50 Millionen Mark veranschlagt.

Die Pastorfrau auf der Kanzel. Die Kirchenbesucher eines der reichsten Gotteshäuser in Philadelphia erlebten an einem der letzten Sonntage eine echt amerikanische Ueberraschung. Alles war zur Predigt versammelt und man harrete nur noch auf den Reverend, um mit sich ins Gewissen zu gehen. Aber der Reverend erschien nicht, sondern an seiner Statt — sein getreues Eheweib. Im weißen Gewande, nur mit einem entzündenden schwarzen Hut befrügte die gute Frau entschlossen die Kanzel und hielt den Andächtigen die Predigt ihres Mannes. Nachdem man sich von der ersten Verblüffung erholt hatte, fand man die Sache sehr nett und originell und lauschte mit sonst ungewohnter Andacht. Der Reverend predigte inzwischen in einem benachbarten Schulhause einer Anzahl Kinder; man hatte ihn dringend darum gebeten, und damit die Gemeinde nicht ohne Erbauung heimgehe, hatte seine Gattin kurzentschlossen ein für allemal sein Amt übernommen.

Ein riesiger Waldbrand. Wie aus Ottawa unter dem 20. Juni gemeldet wird, werden die großen kanadischen Waldbestände im nördlichen Ontario durch einen ungeheueren Waldbrand verwüstet. Alle menschlichen Maßregeln scheitern ohnmächtig an der Macht des entsetzlichen Elementes, das mit furchtbarer Schnelligkeit immer weiter um sich greift. Einem großen Teil der Ansiedler ist es zwar gelungen, noch im letzten Augenblick der drohenden Umklammerung durch das Flammenmeer zu entfliehen, aber allem Anschein nach sind eine Reihe Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen. Der durch die Verwüstung angerichtete Schaden ist einstmals gar nicht abzuschätzen.

Ein Verbrechen im Walde. Wie ein Telegramm aus Köln meldet, fand im Walde bei Schlabusch ein Förster ein dreijähriges Mädchen, dessen Arme und Beine mittelst Stricke verbunden und der Mund durch einen Anebel verstopft waren. Das arme Geschöpf lag in den letzten Zügen. Es wurde sogleich in das Hospital gebracht, wo es gelang, das Kind in das Leben zurückzurufen. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

Ein weiblicher Vaudirektor. Der Vorschussverein in Schönlanke, Prov. Posen, hatte für seinen kürzlich verstorbenen Direktor ein Vorstandsmitglied zu wählen. Die Wahl der Mitglieder fiel auf das Fräulein Emeline Stegmann, das bereits seit seiner frühesten Jugend bei der Genossenschaft tätig ist, und das jetzt zweifellos den Vorzug genießt, der erste weibliche Direktor eines Vorschussvereins in Preußen zu sein.

Von einem Bären erdrückt. Der Jäger Froh in Gondsalu (Ungarn) überraschte Donnerstag einen Bären in dem Augenblick, als er in eine Rinderherde einbrach. Der Jäger gab einen Schuß auf den Bären ab, der scheinbar getroffen, zusammenschrumpfte. Froh eilte zu dem Bären; kaum daß er zur Stelle war, sprang der Bär auf und stürzte sich auf den Jäger. Froh schrie um Hilfe, worauf Bauern herbeieilten und den Bären vertrieben. Als die Bestie vom Jäger losließ, stürzte dieser tot zusammen. Die Obduktion ergab, daß Froh von dem Bären erdrückt worden war. Die Bestie hatte dem Jäger sämtliche Rippen gebrochen.

Bei dem Großfeuer in den Dörfern Mischeldorf und Präisdorf (Steiermark), das wir bereits meldeten, verbrannten vier Kinder. Im ganzen sind 42 Gebäude völlig niedergebrannt.

Brand der New-Yorker Stadtbahn. Aus New-York wird uns telegraphisch gemeldet: Sonntag Nacht hat die elektrische Leitung, die für die New-York, Central and Hudson River-Eisenbahn den Strom liefert, Kurzschluß gehabt bei dem Viadukt über die 125. Straße. Die die Eisenbahn stützenden Säulen und Tragebalken wurden auf eine Entfernung von einer halben Meile mit Elektrizität geladen. Ungeheure Flammen, die durch ihren Lichtschein blendeten, legten die Schienen entzündet lang. Geschmolzenes Eisen und Kupfer ergoß sich in die Straßen, dazu vernahm man das fortwährende Getöse von Explosionen, das eine wilde Panik verursachte. Die Feuerwehrleute wagten nicht, die Sprizenschleuche in Anwendung zu bringen, damit das Wasser nicht als Leiter wirkte und sie einen elektrischen Schlag erlitten. Der Brand dauerte, bis die Leitung abgestellt war.

Die Gefahren der Luftschiffahrt werden durch eine Katastrophe beleuchtet, die sich in Ungarn ereignete und mehreren Menschen das Leben kostete. In der Nähe des Gutes Hajde Boyzeriny ist in der Nacht zum Sonntag ein unbekannter Ballon niedergegangen, der die Gondel verloren hatte. Als der Gutsbesitzer mit seinem Dienstpersonal sich dem Ballon mit einem offenen Licht näherte, erfolgte eine heftige Explosion, da sich das Gas des Ballons entzündet hatte. Der Gutsbesitzer sowie drei Leute vom Dienstpersonal wurden sofort getötet, sechs andere Personen schwer verletzt. Der Ballon trug die Aufschrift „Ballon 2“ und als Zeichen einen Adler in schwarz-gelber Farbe. Die Wiener Luftschifferabteilung erklärt, daß es sich um einen unbemannten Fesselballon handelte, der durch Sturm losgerissen und fortgeführt wurde, ohne daß dabei jemand verunglückte.

Folgeschwerer Unfug. Aus Buer (Westfalen) meldet ein Privattelegramm: In einem Hause in der Steinmetzstraße warf Sonntag nach einem Trinkgelage ein Hausbewohner aus dem dritten Stockwerk ein Bierfass in den Hof, wo Kinder spielten. Einem zwölfjährigen Mädchen wurde der Kopf zerschmettert. Das Kind war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

Kotales und Provinzielles.

Girschberg, 25. Juni 1907.

* (U m s c h a u.) Durch die Novelle zum Preussischen Pensionsgesetz vom 27. Mai d. J. werden den in den Ruhestand tretenden Staatsbeamten erhebliche Verbesserungen ihrer Pensionsverhältnisse gewährt. Die wichtigste dieser Neuerungen betrifft die günstigere Abstufung der Pensionssätze. Die Pension beginnt nach Ablauf von zehn Dienstjahren, nicht, wie bisher, mit $\frac{15}{60}$ des pensionsfähigen Dienstinkommens, sondern mit $\frac{20}{60}$, und steigt jährlich um $\frac{1}{60}$, sodaß bereits nach 30 — statt bisher nach 35 — Dienstjahren eine Pension von $\frac{40}{60}$ gleich $\frac{2}{3}$ des Dienstinkommens erreicht wird. Die weitere Steigerung erfolgt dann in Jahresbeträgen von je $\frac{1}{120}$, sodaß die Höchstpension von $\frac{45}{60}$ gleich $\frac{3}{4}$ des pensionsfähigen Dienstinkommens nach insgesamt 40 Dienstjahren wie bisher erlangt wird. Während im allgemeinen die Neuerungen der Novelle, so vor allem die Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit vom Beginn des 18. statt bisher vom vollendeten 20. Lebensjahre ab, nur den nach dem 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Beamten zugute kommen, ist in dem Gesetz ausdrücklich vorgeschrieben, daß die erwähnte günstigere Pensionsabstufung auch für die schon vorher in den Ruhestand getretenen Kriegsteilnehmer Wirkung haben soll. Als Kriegsteilnehmer im Sinne dieser Bestimmung gelten alle diejenigen Staatsbeamten, die in einem der von deutschen Staaten vor 1871 oder von dem Deutschen Reich geführten Kriege zu kriegerischen Zwecken die feindliche Grenze überschritten oder im eigenen bezw. verbündeten Lande an kriegerischen Operationen oder Kämpfen teilgenommen haben. Für alle diese Pensionäre hat daher, so weit sie nicht schon bisher den Höchstbetrag der Pension, d. h. $\frac{45}{60} = \frac{3}{4}$ ihres zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienstinkommens erhalten, eine Neu festsetzung ihrer Pension stattzufinden, behufs deren Erhöhung nach den genannten neuen Vorschriften über die Pensionsabstufung. Zur Vornahme dieser Neu festsetzung sind die zuständigen Behörden bereits angewiesen. Die Umrechnung der Pensionen der Kriegsteilnehmer wird von Amts wegen stattfinden, ohne daß es einer Meldung oder Eingabe seitens der pensionierten Kriegsteilnehmer bedarf. Die Behörden haben alle laufenden Pensionen daraufhin zu prüfen, ob eine Erhöhung wegen Kriegsteilnehmerschaft stattzufinden hat, und gegebenenfalls das Erforderliche zu veranlassen. Nur soweit dabei etwa Zweifel entstehen, werden die Behörden sich bei der nächsten Pen-

tionzahlung oder später mit Anfragen an die betreffenden Pensionäre selbst wenden. Freilich wird die Durchführung der erforderlichen neuen Pensionsfestsetzungen, obwohl deren Beschleunigung angeordnet ist, sich nicht in ganz kurzer Zeit bewältigen lassen, da eine sehr große Zahl von pensionierten Beamten in Frage kommt. In keinem Falle wird den Betroffenen aber hieraus ein sekundärer Verlust erwachsen. Auch bei verspäteter Feststellung hat nach gesetzlicher Vorschrift die Nachzahlung des erhöhten Betrages für die ganze Zeit seit dem 1. April 1907 stattzufinden.

(Johannisfeuer.) Der alte, schöne Brauch, am Tage der Sommer Sonnenwende auf Höhen Feuer anzuzünden, hat sich auch im Riesengebirge treulich erhalten. Das konnte man wieder am Sonntag Abend beobachten, wo von zahlreichen Höhen des Tales und des Gebirges die Feuer zum dunklen Nachthimmel loderten. Fast bei jedem Dorfe hatte es ein größeres Feuer, um das sich die Jugend vergnügte. Leider war jedoch die Witterung nicht günstig. Nachdem es schon den Tag über mehrmals geregnet hatte, begann es bei einbrechender Dunkelheit wieder zunächst schwach zu regnen. Nach 9 Uhr setzte aber ein sehr kräftiger Regen ein, der den Feuern ein frühzeitiges, schnelles Ende bereitete.

(Frostschäden im Forste.) Daß die heftigen Stürme und die starken Raufrostbildungen des letzten harten Winters in den hochgelegenen Waldungen des Riesens- und Hiesergebirges unermesslichen Schäden angerichtet haben, ist ja allgemein bekannt. Weniger bekannt dürfte es jedoch sein, daß auch die Forsten des Landeshuter Stammes durch jene Elementargewalten ebenso schwer in Mitleidenhaft gezogen worden sind. Besonders arg mitgenommen wurden vor allem die in der Nähe der Friesensteine liegenden Waldbestände des Prinzen Neuf auf Neuhof, und erst jetzt, nachdem die Forstverwaltung mit den Aufräumarbeiten begonnen hat, läßt sich der angerichtete Schaden in seiner ganzen Größe übersehen. In einer Höhe von 800 Metern zeigen sich die ersten Opfer dieses folgenschweren Eisbruches, zuerst nur einige wenige Bäume, die sich quer über den Weg gelegt haben, deren Zahl aber größer und größer wird, je höher man hinaufkommt. Am schlimmsten sieht es natürlich auf dem Kamme selbst aus und dies besonders an Orten, wo die Bäume dicht standen und die Stämme dünner, schlanker und schwächer waren oder wo dieselben durch Einwirkung herrschender Winde schon früher eine schiefe Lage eingenommen hatten. Hier ist die Verwüstung eine furchtbare; die geknickten Stämme, die im Fallen noch so manchen gesunden Genossen mit sich niederrissen oder ihm die Äste abschlugen, ihn spalteten und seiner Rinde beraubten, liegen wirr durcheinander, gebettet auf einer dichten Unterlage abgerissener kleiner Zweiglein. Einen überaus traurigen Anblick gewähren die meisten der stehen gebliebenen Hölzer, sind es doch nur wenige Meter hohe Stümpfe, elende Krüppel, die fast alle dem sicheren Tode entgegen gehen, da sie wipfelloos und so tief gebrochen sind, daß nur bei den wenigsten Stämmen der Gipfeltrieb sich erneuern dürfte. Daneben sieht man andere, etwas schwächere Bäume, welche zwar widerstandsfähiger waren, die aber unter der schweren Last von Schnee und Eis sich fischelförmig krümmten und so mit ihrem Wipfelende fast den Boden berührten. Da ihnen die Kraft zum Wiederaufrichten fehlt, sind auch sie der Art des Waldarbeiters verfallen. Von dem ungeheuren Schaden, den die Neuhofser Forstverwaltung durch diese Katastrophe, die in wenigen Stunden zerstörte, was mehr als sechs Jahrzehnte des Wachstums aufgebaut haben, zu verzeichnen hat, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der Bruch sich in einer Ausdehnung von etwa 400 Morgen erstreckt und daß an vielen Stellen von 100 Stämmen nur etwa zwanzig bis dreißig unbeschädigt geblieben sind, von denen allerdings kaum einer ein mit Nadeln versehenes Wipfelende aufzuweisen hat. — Die Aufräumarbeiten werden — wie wir aus sicherer Quelle erfahren — mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Auch die Fischbacher Forsten sollen ähnliche Verluste aufzuweisen haben.

(Unfall.) Heute nachmittag verunglückte eine Arbeiterin in der Gebrüder Erfurtschen Papierfabrik dadurch, daß sie beim Abstauben der Maschinen mit einem Schmelz umknüpfte und mit dem Unterleib auf die Belne des umgefallenen Schmelzes fiel. Die Schwereverletzung mußte mittels Tragtorbes in das städtische Krankenhaus überführt werden.

(Einquartierung.) In der Zeit vom 1. bis 20. Juli cr. findet eine Schlußübungsreise der Kriegsakademie — Lehrjunge IIIa Berlin und zwar in Stärke von 5 Stabsoffizieren, 46 Leutnants, 10 Unteroffizieren, 82 Mann, 81 Pferden statt. Es werden die Städte Laußan, Friedeberg, Girschberg, Löwenberg und Bunzlau berührt. Die ganze Stadt wird mit vorstehender Einquartierung in der Zeit vom

6. bis 11. Juli belegt. Die Unteroffiziere und Mannschaften werden mit voller Tageskost (Offiziere nur mit Morgenkost) einquartiert.

c. (Wirtlichkeit auf dem Kamme.) Von den Kammbauden, die sich in diesem Jahre dem Wanderer in völlig neuem Gewande präsentieren, ist zuerst die H a m p e l b a u d e zu nennen. Die günstige Herbstwitterung des vorigen Jahres ist der bis zur diesjährigen Saison in Aussicht genommenen Fertigstellung des Neubaus so förderlich gewesen, daß der innere Ausbau während der Wintermonate fortgesetzt werden konnte. Die neue H a m p e l b a u d e ist ungleich geräumiger als es die in der ersten Aprilnacht des vorigen Jahres den Flammen zum Opfer gefallene alte war. Sie bietet ihren Gästen alle Annehmlichkeiten eines modernen Hotels, aber sie hat sich die alte traute Gaudengemütlichkeit voll gewahrt. Die Architekten haben hier Hervorragendes geleistet, sie haben den Ansprüchen des verstärkten Verkehrs voll entsprochen, andererseits aber auch ein Haus geschaffen, dessen Äußeres sich harmonisch in die Umgegend fügt und dessen Inneneinrichtung der Stimmung der Kammtouristen entspricht. Es ist ein Hotel und doch eine alte „gemütliche Baude“. An der Wiesenbaude sind umfassende Erweiterungsarbeiten vorgenommen worden, so daß sie nach deren Vollendung zu den größten der Kammbauden zählt. Sie stellt 53 Zimmer und sehr geräumige Gasträume zur Verfügung. Von den neuen Zimmern sind mehrere zur Winterwohnung bestimmt und werden daher mit genügend Wärme spendender Dauerbrandöfen und doppelten Fenstern versehen werden. Auch hier konnte während des ganzen Winters an dem inneren Ausbau gearbeitet werden. Ein Bau auf dem Kamme ist naturgemäß kostspieliger als ein solcher in der Ebene. Tausend Mauerziegel kosten bei der Baustelle Wiesenbaude 170 Mark einschl. der Kosten für den Transport, der sich auf der südlichen Seite, z. B. vom Peßer als besonders schwierig gestaltet, wobei sich herausstellt, daß sich der Schlitten immer noch als das beste Transportmittel empfiehlt. Für einen Baumstamm, der am Orte der Fällung mit drei Gulden bezahlt wird, erhöht sich der Preis durch das Fuhrlohn von 5½ Gulden auf fast 16 Gulden. Auch die Arbeiter sind verhältnismäßig teurer als unten, so erhält der Maurer außer Quartier und vollkommen freier Verpflegung ein Wächtertageslohn von zwei Gulden. Gleichfalls vergrößert wurde im vorigen Sommer die Rennerbaude, und dem wachsenden Verkehr entsprechend, sind weitere Neubauten geplant. Die Wiesenbaude hat eine bedeutende Verbesserung erfahren durch Hinzufügung einer eigenen Wasserleitung. Sie kostet 8000 Mark, und ist, bei den Lupagquellen beginnend, etwa 1600 Meter lang. Die Prinz Heinrich-Baude ist im vorigen Sommer mit Zentralheizung versehen worden. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch das Gasthaus zu den Leischnerbauden eine kleine Erweiterung erfahren hat, durch eine Veranda und einen Schlafraum mit sechs Betten. Der größte Teil der Touristen sind die Leischnerbauden eine ganz unbekannte Partie, und doch sind sie wert, der Vergessenheit entzissen zu werden. Von der Schneefuppe ¾ Stunden entfernt, liegen sie, eingeschlossen von dem großen Czermischen Forst, auf saftig grüner Matte, in harzgewürzter Waldluft. Wer allerdings table d'hôte speisen will, der bleibe dieser Baude fern, wer aber mit frischer Butter, mit Käse, Ei, selbst gebackenem Brot, gutem böhm. Bier, Landwein und einfachem Essen zufrieden ist, der wird sich bald heimisch fühlen.

(Schnellzugszuschläge.) Die Eisenbahnverwaltung gibt, wie schon gemeldet, dem Protest des Publikums gegen die Schnellzugszuschläge nach. Vom 1. Juli ab werden auch die beiden Schnellzüge 111 und 112 der Strecke Berlin-Girschberg-Preßlau und zurück, die man mit dieser neuesten Erfindung beehrt hatte, wieder von dem Zuschlage befreit worden, damit der Gesamtverkehr auf der Gebirgsbahn wieder zuschlagsfrei sei. Auch aus anderen Gegenden der Provinz wird gemeldet, daß sich die Extrasteuer als unhaltbar erwiesen hat und verschiedene „Schnellzüge“ durch einen Federstrich in „Eilzüge“ verwandelt worden sind.

r. Goldberg, 24. Juni. (Schwerer Jagdunfall.) Am letzten Freitag erschoss aus Versehen der Gutsbesitzer N. aus Gröblich am Gröblichberge auf der Rehpürsche den Arbeiter Scholz aus Georgetal. Die Kugel ging dem Scholz mitten durch die Brust und führte nach kurzer Zeit seinen Tod herbei. Scholz stellte im Walde, wie schon oft, wilden Kaninchen nach. Wie der Gutsbesitzer angibt, hat er nach einem Rehbock gezielt und dabei aus Versehen den versteckt stehenden Scholz getroffen.

*** Glatz, 24. Juni. (Erstochen.)** Gestern vormittag gegen zehn Uhr wurde auf der Glatz-Neinerzer Chaussee der Knecht Wenzel Waniczel nach einem Wortwechsel von einem anderen Knecht, mit

H. & W. Ruppert Berischdorf empfehlen in anerkannt * Getreide-Kammeln *
Stonsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte aus besten vollständigen Kammeln destilliert
 erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants. Colonialwaaren- und Delicaten-Geschäften.

dem er zusammen in dem bei Glas gefertigten Dörfchen Mügwitz diente, niedergestochen. Der schwer Verletzte schleppte sich noch etwa 70 Meter weit und brach dann besinnungslos zusammen. Er wurde in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter ist verhaftet.

△ **Schweidnitz, 24. Juni.** (Große Unterschleife im hiesigen Arbeitshaufe) sind aufgedeckt worden. Leute, die mit der seit 24 Jahren im Arbeitshaufe angestellten Oberaufseherin Milde in einem Hause wohnten, erstatteten Anzeige, daß die Milde abends immer große Pakete aus dem Arbeitshaufe mit nach Hause brachte. Darauf fand eine Hausdurchsuchung bei der Milde statt, die das überraschende Ergebnis hatte, daß man ein sehr großes Lager von allerhand aus dem Arbeitshaufe gestohlenen Waren fand. Aus den Wohnungen der Milde und ihrer Schwester, der separierten Kaufmannsfrau Hartwig, wurden mehrere Wagenladungen gestohlener Sachen nach dem Polizeibureau gebracht, wo mehrere Beamte den ganzen Sonntag angestrengt mit der Aufnahme und der Ordnung der gestohlenen Waren zu tun hatten. Die gestohlenen Sachen sind Waren und Erzeugnisse aller Art, Schuhe, Stoffe, Kleidungsstücke, Seiden und Wollen, Leinen, Strümpfe, gestricke bunte Decken, Seifen, Seifenpulver, Bürsten, Petroleum u. v. a. Die Diebstähle müssen seit vielen Jahren begangen sein. Die Milde und ihre Schwester wurden verhaftet.

wb. Dels, 24. Juni. (Die Kronprinzessin) reist morgen mittag 2 Uhr 43 Minuten von Dels nach Potsdam zurück.

wb. Beuthen O.-S., 24. Juni. (Nachklang zum Mordprozeß Liberia.) Die Frau des vom letzten Schwurgericht wegen mehrfachen Mordes zweimal zum Tode verurteilten Köchlingschäfers Viktor Liberia wurde heute wegen Meineids in drei Fällen, begangen in dem Ermittlungsverfahren wegen Mordes, zu insgesamt elf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. In diese Strafe sind aber die fünf Jahre Gefängnis eingerechnet, die Frau Liberia vom letzten Schwurgericht wegen Begünstigung zuditiert erhalten hat.

wb. Ratowitz, 24. Juni. (Fabrikbrand.) In dem benachbarten Sosnowice entstand Sonntag nacht in der Schönischen Baumwollspinnerei der Strumpfwarenfabrik, die 2000 Personen beschäftigt, ein Großfeuer, das sich so schnell verbreitete, daß die Arbeiter Mühe hatten, sich zu retten. Zwei Arbeiter sind verbrannt. Der Brand dauerte acht Stunden und äscherte das Werk vollständig ein. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Rubel geschätzt.

Kunst und Wissenschaft.

Der bekannte Nervenarzt Dr. Emanuel Mendel ist am Sonntag in seiner Wohnung zu Pantow bei Berlin nach längerer Krankheit gestorben.

k. **Johannisfeuer.** Aus Schreiberhau wird uns von geschätzter Seite geschrieben: Wer die Sitten seiner Väter ehrt, ehrt sich selbst, und wer alte Gebräuche pflegt, die in der Natur ihren Ursprung haben und die die Menschen mit tiefer religiöser Andacht erfüllen, zeigt, daß er sich ursprüngliche Empfänglichkeit und einen pietätvollen Sinn bewahrt hat. Heilig war einst unsern Altvordern die schöne Sitte, am Johannisabend Flammen emporlodern zu lassen, als ein Lebensgruß an die Sonne, wenn sie ihren höchsten Stand für uns Erdenbewohner am Himmel erreicht hat. Man feierte den Beginn des Sommers mit seinen warmen Tagen, seinen milden Nächten, seinen reisenden Feldern. Ein Lebensgruß war es, dargebracht einem neuen Zeitabschnitt im Jahre. Ein Lebensgruß kann uns diese Nacht auch heute noch sein, wo der Naturkult im heidnischen Sinne erloschen ist, wo wir das alte Opfer des Feuerbrandes vielmehr im Goetheschen Sinne begehen müssen, uns des Weiseprediges erinnernd:

Die Flamme reinigt sich vom Rauch,
So reinige unsern Glauben!
Und raubt man uns den alten Brauch,
Dein Licht wer will es uns rauben!

So lobeten auch trotz falscher, aus Unverständnis hervorgegangener Proteste am diesmaligen Johannisfeste, wie in uralten Zeiten in den Bergen Schlesiens die Flammenzeichen von den Bergen weithin im Tale sichtbar auf. Vor der Sagenhalle in Schreiberhau war das Feuer besonders schön. Im Scheine leuchtender Reifighaufen und Fadelgarben hatte sich hier Alt und Jung versammelt, alter Zeiten, Sitten und Sagen gedenkend. So feierte diese Pflanzstätte altgermanischen Denkens und Fühlens in Goethes Sinn den alten heidnischen Brauch. Groß und Klein trug Reifig zusammen und die Jugend umsprang mit fröhlichem Lachen die Flammengarben, das Geiz der Alten mit junger Lebensfreude erfüllend.

C. K. Wagner als Interpret seiner eignen Werke. Unter den Vorläufern für die Kunst Richard Wagners und die Bayreuther Festspiele in den Zeiten des Hasses und der Ablehnung befand sich auch der bekannte Literaturhistoriker Michael Bernays. Er hat im August 1877 einige Tage bei dem Meister verbracht und seine Eindrücke in interessanten Briefen geschildert, die soeben in einer Sammlung „Briefe von und an Bernays“ (W. Wehr Verlag, 1907) veröffentlicht werden. Aus seinem lebhaften Gespräch sprachte dem jungen Genus der Weltliteratur das wahrhaft künstlerische, Dämo-

nische in Wagners Wesen leuchtend entgegen. In bitteren Worten erging er sich über die jammervollen Aufführungen seiner Werke, mit ironischem Spott über den Geld- und Krämergeist der Zeit; voll tiefen Ernstes sprach er von seinen eignen Werken, von der inneren Befriedigung des Künstlers, der, alles Äußere vergessend, nur in seinen Werken und mit ihnen selbst lebe; er erwähnte den unerbittlichen Ernst, mit dem Schiller und Goethe der romantischen Schule gegenüber ihre künstlerische Aufgabe faßten. „Weim Aussprechen solcher Grundmaximen geht in Wagners Äußerem eine revolutionäre Veränderung vor sich. Das Auge glänzt, die Stimme erhebt sich zu einem leidenschaftlichen Sturm, als ob sie die Feinde zurückzuschlagen wollte, und vor allem die Gebärde wird ungemein sprechend.“ In allem, was er sprach, enthüllte sich so mit beispielloser Unbefangtheit sein eigenes inneres Wesen. Der Meister arbeitete in den Morgenstunden regelmäßig am „Parzifal“, über dessen Entstehungsgeschichte und sein Verhältnis zu dem Werke Wolframs er eingehend mit Bernays sprach. Er las ihm die fertige Dichtung des „Bühnenweihfestspiels“ vor, eine Benennung, von der er meinte, sie werde gewiß zu allerlei geistreichen Witsen Anlaß geben. „Wie er liest, so berichtigt Bernays, selbst ein Meister der Deklamation, von dem „Regitator“ Wagner, „kann und darf nur er lesen, es ist an und für sich das fesselndste Schauspiel. Man merkt ohne weiteres, daß die Worte bestimmt sind, erst durch die Musik den vollen feistlichen Ausdruck zu empfangen; er ersetzt diesen daher durch eine intensive Fülle, nicht sowohl des Tones als der Betonung, welche sonst beim Vortrage einer Poesie gänzlich unstatthaft wäre. Seine wunderbare schauspielerische Begabung wird in jedem Verse offenbar. Im Einklang mit dem mythischen Sinn des Ganzen läßt er einen verschleierte, tie und da gar zu leisen Ton vorkommen, alles aber, was dem Bereich des erregten Empfindungslebens angehört, Schmerz, Jammern, Trauer, Verzweiflung, Lachen und Weinen brachte er mit einer Art von erschütternder Naturgewalt hervor. Die Stimme tönte grell oder rollte donnernd durch den hallenden Saal und wie er überhaupt mit Gebärden nicht sparsam war, so geriet in solchen Momenten der ganze Körper bis auf die Füße in Bewegung. Wer ihn nachahmen wollte, gäbe sich der Lächerlichkeit preis; bei ihm atmet alles innere und äußere Wahrheit; eine geheime Melodie begleitet alle Wendungen des Tones; wenn man ihn hört, begreift man, was er von seinen Schauspielern verlangt und verlangen muß.“ Auch von der Musik des schon vollendeten Vorspiels gab Wagner dem Besucher eine eigenartig ergreifende Vorstellung, indem er sich während des Gesprächs plötzlich an den Flügel setzte und zu spielen begann. „Er kann ja nicht spielen, und an eine Stelle im raschen Tempo darf er sich nicht wagen, aber doch wird der Ton unter seinen Fingern unglaublich weich und gefangereich und übt eine rührende Gewalt; auf Cosmas Bitte sang er dann noch — er konnte nie singen, und jetzt ist seine Stimme vollständig gebrochen, aber die innere Macht des Ausdrucks ersetzt alles — sang er die Motive des Grals und des Abendmahls. Diese Musik ist die Zwillingsschwester der Poesie, wie sie in der Verklärung des Kauft sich offenbart. Wenn ich nicht den Spott der lieben Freunde fürchtete, so würde ich erzählen, daß Cosma und Daniela weinten und daß auch ich sehr erregt war.“

K. **Schraft und Alter.** Die Mängel des menschlichen Auges sind schon mehrfach betont worden. Bekannt ist der Ausspruch eines Naturforschers, daß jeder Optiker die Herstellung eines Apparates ablehnen würde, der seinen Aufgaben so schlecht gerecht würde wie das Auge. Die Schraft gilt allgemein als die Kraft, in deren Abnahme sich zu allererst das nahende Alter anzukündigen pflegt. Die Biographen haben eine Reihe von Fällen zu verzeichnen, in denen im Altertum wie auch in neueren Zeiten hervorragende Männer ein hohes Alter erreicht haben, ohne daß, außer dem Auge, irgend eine ihrer Fähigkeiten eine bedeutende Abnahme gezeigt hätte. Aber auch abgesehen von dem letzten Buch Moses, da es heißt: „Und Mose war hundert und zwanzig Jahre alt, da er starb, seine Augen waren nicht dunkel geworden und seine Kraft ungebrochen,“ hat die Fortdauer auch Beispiele gefunden, in denen Menschen selbst im höchsten Alter noch ihre volle Schraft bewahrt hatten. Merkwürdigerweise sind diese Fälle vornehmlich bei primitiven Menschenrassen zu verzeichnen, wie überhaupt ein außerordentlich hohes Alter bei manchen Naturvölkern ungleich häufiger vorkommt, als bei den Kulturmenschen. Die „Popular Science Monthly“ z. B. berichtet den Fall von einer Negerin, die im Januar 1906 in Philadelphia starb und die sich noch genau erinnerte, in Valley Forge Washington gesehen zu haben. Ihre Verwandten beanspruchten für sie das Alter von 135 Jahren. So sollten auch im Jahre 1885 noch eine Anzahl Kaffern am Leben sein, die als Krieger an einer Schlacht von 1818 teilgenommen hatten. Burton machte die Bekanntheit eines Säuflings, den er 1857 als einen außerordentlich alten Greis beschrieb, achtzehn Jahre später traf Cameron denselben Alten noch an; nach wie vor führte er die Herrschaft seines Stammes und hatte sich äußerlich kaum verändert. Humboldt berichtet aus Südamerika von dem Tode eines Indianers, der 143 Jahre zählte. Im Alter von 130 Jahren war er erblindet, „bis zu diesem Unglück pflegte er täglich drei oder vier Meilen zu gehen.“ Humboldt erzählt auch, daß er während seines fünfjährigen Aufenthaltes in Mexiko und Südamerika niemals jemand gesehen habe, der mit körperlichen Gebrechen behaftet gewesen wäre, ja nicht einmal einen Schiefhäutigen. Schindie berichtet, daß ein Alter von 130 Jahren bei unermindelter Mürigkeit durchaus nichts Ungewöhnliches bedeute. Diese Beobachtungen beziehen sich natürlich auf die einheimischen Rassen; bei den Völkern liegen die Verhältnisse ungleich anders.

den in den Tropen sich ansiedelnden Europäern garnicht zu reden. Ein beglaubigter Fall von Greisenrüstigkeit betrifft den Amerikaner David Bort, der 1905 im Alter von 102 Jahren in Fredericton starb. Er spielte in seiner Gemeinde eine hervorragende Rolle und war bis zu den letzten Tagen rüstig und auch im Vollbesitz seiner Sehkraft und lag seiner Tätigkeit ob. Die Fälle, wo ein hohes Alter mit unerminderter Sehkraft Hand in Hand geht, sind nur selten bei den Kulturvölkern; bei ihnen scheint die Widerstandskraft des Auges gegen die Macht der Zeit von der aller anderen Sinnesorgane betroffen zu werden.

Letzte Telegramme.

Rußland in Geldnöten.

Wien, 24. Juni. Der Petersburger Korrespondent der „Polit. Korrespond.“ erhielt vom Finanzminister Kolozzew die Erklärung, daß die russische Finanzverwaltung die Deckung eines sich eventuell ergebenden Geldbedarfs nur in Rußland selbst zu suchen entschlossen ist, und daß somit die Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes seinerseits nicht zu erwarten sei.

Rußland.

Petersburg, 24. Juni. Die Gerüchte, daß gestern auf den Zaren ein Attentatsversuch gemacht worden sei, werden amtlich demontiert. Die militärische Bewachung der Bahnhöfe ist eingezogen. Die Verstärkungstruppen sind abmarschiert. Im Gouvernement Moskau protestieren die Bauern gegen die Einrichtung neuer Schnapsbuden in den Dörfern, weil sie die Nähe der Schnapsbuden für gefährlich halten. Sie verweigern die Ueberlassung von Häusern an die Alzise.

Moskau, 24. Juni. Ein junges Mädchen erschöß gestern auf dem Bahnhöfe von Tula einen Polizeigagenten, der es verhaften wollte.

Der Winterkrieg.

Agence Havas. Es bestätigt sich, daß eine Anzahl Soldaten des 17. Infanterie-Regiments gestern ohne Erlaubnis von Agde hierher kamen. Als sie um Mitternacht nach Agde zurückkehren wollten, wurden sie in dem schon in Bewegung befindlichen Zuge festgenommen. Während dieser Zeit gingen das 22. und 55. Infanterie-Regiment, sowie die 15. Dragoner nach Agde und sorgten dafür, daß das 17. Infanterie-Regiment sicher in den Zug gebracht wurde, dessen Bestimmungsort nicht bekannt war, man sagt, Briançon. Alle Maßregeln sind getroffen, um die Soldaten des 17. Regiments am Entweichen und die Bevölkerung an einer Intervention zu verhindern. Der Zug verließ ohne Zwischenfall Agde.

Paris, 24. Juni. Petit Parisien wird aus Narbonne gemeldet, daß dort verlaute gerücheweise, daß der frühere Maire Ferroul unbergänglich in Freiheit gesetzt werden solle. Eine Depesche des „Echo de Paris“ besagt, daß 300 Soldaten des 17. Infanterie-Regiments in Agde, die darüber mißgerügt waren, daß sie in ihrem Quartier konfiszirt wurden, sich ohne Waffen nach Beziers und Umgegend begeben hätten. Sie hätten die Absicht geäußert, gestern Abend oder erst heute zurückzukehren.

Paris, 24. Juni. Telegramme aus Narbonne und Montpellier melden, daß der gestrige Abend völlig ruhig verlaufen ist. Beide Städte nahmen wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Paris, 24. Juni. In den Unterredungen mit den Berichterstattern erklärte Marcellin Albert, er sei nach Paris im Auftrage des Komitees von Argelliers gekommen, das ihn mit einer Mission betraut habe. Er verlasse mittags Paris mit dem Entschlusse, sich dem Werke der Beruhigung und Versöhnung zu widmen, bei dem mitzuwirken, er vom Ministerpräsidenten Clemenceau aufgefordert worden sei.

Explosion eines Blindgängers.

Nelzen, 24. Juni. Auf dem Schießplatz Unter Lueß fand gestern ein Arbeiter einen Blindgänger. Er nahm ihn mit in die Arbeiterkaserne, wo das Geschöß explodierte. Ein Arbeiter, dem ein Bein abgerissen wurde, ist gestorben, ein anderer, der beide Beine verlor, liegt hoffnungslos darnieder, während drei Arbeiter schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt sind.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 24. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr mittags. Caro 100, Bresl. Straßenbahn 142,80 Prozent. Die Börse bot zur neuen Woche ein freundlicheres Bild, soweit die Stimmung betrifft; in bezug auf die Geschäftstätigkeit ist dies leider nicht zu sagen, und den Beweis hierfür gibt die geringe Anzahl der zur ersten Notiz erfolgten Abschlüsse. Zur Befestigung der Tendenz trug die bessere Haltung des New Yorker Effektenmarktes und die Erklärung des russischen Finanzministers bei, daß die russische Finanzverwaltung die Deckung eines eventuellen Geldbedarfs nur in Rußland selbst zu suchen entschlossen sei, und daß somit die Inanspruchnahme des internationalen Geldmarktes seinerseits nicht zu erwarten sei. Man rechnet auch an der Börse selbst angeichts des geringen Geldbedarfs der Spekulation auf ein Nachlassen der Zinsfähe.

Montanaktien erfuhren dadurch eine Steigerung der Kurse um ¼ bis 2 Prozent, nur Kohlwerte blieben zurück. Gut disponiert war der Markt der fremden Eisenbahnen. Bei etwas lebhafterem Verkehr besserten sich Lombarden um ½ Prozent, Canada Pacific zogen, von New York anregt, um ¼ Prozent an. Von sonstigen internationalen Spekulationspapieren erhöhten Türkenlohe ihren Stand um ½ Markt.

Von Anlagewerten waren 3½proz. Bonds und Pfandbriefe um 0,20 höher, sonstiges still. Das letztere trifft auch auf fremde Renten zu, doch war die Tendenz dafür sehr fest.

Der Rasse-Industriemarkt erfuhr bei minimalem Geschäft nur sehr geringe Veränderungen. Es verloren Bresl. Straßenbahn ½ Prozent und Kraustädter Zucker ebensobiel. Lokale Banken ruhig, Bodenbank ½ Prozent höher.

Die Börse schließt weiter fest.

Kurse von 11 bis 1¼ Uhr per Ultimo: Kreditaktien 202½, Lombarden 27—27,20, Franzosen 142, unifiz. Türken 93¼, Türkenlohe 139, Canada Pac. Ch. 165¾, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 101.

Rasse-Kurse: Laurahütte 223, Donnersmarkthütte 267, Oberschl. Eisenb.-Bedarf 109¾, Oberschl. Eis.-Ind. 100, Oberschl. Kots 147, Rattowitzer 199½, Söhenlohe 183½.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 24. Juni. Die neue Woche eröffnete in ausgesprochener Festigkeit in ursächlichem Zusammenhang mit belangreichen Deckungen in Lokalwerten, speziell in Banken und Montanwerten, aus Anlaß der heute beginnenden Prolongation. In leitenden Banken zeigte sich erheblicher Stückmangel, und daraufhin schritt die Spekulation zu ansehnlichen Rückkäufen. Die Aufwärtsbewegung betrug ein Prozent und darüber, bis teilweise sogar zwei Prozent. Die Steigerung in Banken wirkte auf den Montanaktienmarkt anregend im Hinblick auf die zu erwartende Dividendenerklärungen und damit zusammenhängend auf die bevorstehende Trennung des Juli-Coupons. Die Steigerung in Hütten- und Bergwerksaktien zeigte zumeist ¾ Proz. bis über 1¼ Proz. Prolongationsgeld stellte sich auf 5½ bis 5¾ Prozent. Der Fondsmarkt lag still, nur 1902er Russen waren ½ Prozent höher gegen vorgestern. Im Eisenbahn-Aktienmarkt war ruhiger Verkehr bei kaum gegen Sonnabend veränderten Kursen. Nur Staatsbahn lagen auf Wien und Canada auf New York höher. Warschau-Wiener waren besser gefragt. Schiffsfahrtsaktien mäßig abgeschwächt. Im weiteren Verlaufe erfolgte eine weitere Abschwächung in Banken auf Realisierungen der Tages-spekulation. In den übrigen Märkten war die Tendenz ruhig, für Montanwerte schwankend. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde blieb der Gesamtstand bei stillem Geschäft behauptet. 1902er Russen lagen 0,20 Prozent gegen die Eröffnung schwächer. Bei Berichtsabgang stetig, doch war der Verkehr belanglos. — Neue Schatzscheine 100,40. In dritter Börsenstunde schwächer auf die Westbörsen wegen des Rückganges von Rio Tinto in Paris und der Peruaner in London, angeblickt mit Zwangsverkäufen zusammenhängend. Industriewerte des Kassemarktes zumeist fest. Tägliches Geld stellte sich 3½ Prozent, Privatdiskont 4¾ Prozent.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 24. Juni. Obwohl keine sonderliche Anregung von außen vorliegt, war hier für Weizen die bescheidene Kauflust, namentlich für späte Lieferfrist, nur zu besseren Preisen zu befriedigen. Weit kräftiger noch sind die für Roggen für entfernte Lieferung erreichten Fortschritte. Hafer ist fester gehalten, aber recht still. Müßel stieg bei sehr knappem Angebot erheblich im Werte. Wetter trübe.

Kohlenverladungen.

Table with 4 columns: Region, Date, Wagon count, 1906 count, and change. Includes Ober- and Niederschlesien data.

Wenn es heiß wird, dann verlangt der menschliche Organismus kalte Speisen, erfrischende alkoholfreie Getränke. Die Nahrung muß aber trotzdem die Hauptnährstoffe in rationellen Mengen enthalten. Es sei hier auf Puddings aufmerksam gemacht, bereitet von Dr. Zetters Backpulverfabrik in Viesefeld, die in Millionen Päckchen überall hin versandt werden. Diese Pudding-Pulver, hergestellt aus bestem Reispulver, ergeben mit Milch, Zucker und etwas Butter ein ideales Nahrungsmittel für Jung und Alt. Sie sind nebst 11 anderen Spezialitäten dieser durch ihr Backpulver weit und breit bekannten Nahrungsmittelfabrik in fast allen Geschäften zu haben. Der Versand von mehreren hunderttausend Päckchen täglich legt Zeugnis ab von der Beliebtheit, deren sich alle diese Fabrikate erfreuen.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

Table with 4 columns: Date, Barometer, Thermometer, and Feuchttigkeit. Shows data for 24. Juni and 25. Juni.

Hierzu zwei Beiblätter.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen
in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend
niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport.
In eigenstem Interesse verlange man **Kostenanschläge.**
Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.
Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Sonder-Angebot

so lange Vorrat ————— ohne Rabatt.

Damen-Handschuhe	jeht 28 Pfg.
Wirtschaftshürzen	70 "
Reformhürzen	180 "
Bierhürzen	48 "
Feldstühle	jeht 60 u. 44 "
Kinderstühle	50 "
Gratenteller, extra groß, Zwiebel	90 n. 75 "
Dekor. Porzellantassen	jeht 25 "
Feingut-Obertassen Zwiebel	10 "
Feingut-Teller Rococo	10 "
Nachtköpfe, crème und Zwiebel	40 "
Handtuchhalter mit bewegl. Stab, hell	50 "
Copfbretter, 70 und 80 Zentimeter	75 "
Handkarren	50 "
Handspiel-Garnituren	40 "
Unterröcke, weit unter Preis	jeht 4 und 3 Mk.
Kinder-Badetücher	jeht 1,30 und 1,00 "
Waschkasse	das Meter jeht 38 Pfg.
Wollstoffe	" " 1,25 Mk.
Coiletteneimer, crème	jeht 2,40 "

Garnierte Hüte
zur Hälfte des bisherigen Preises.

Sonnenschirme
ganz bedeutend zurückgesetzt.

Georg Pinoff.

Aus einer Erbschaftsmasse
verkaufe ich billig:

Nähmaschinen, eine Blüschgarnitur, sogen. Taschen-
garnitur, eine passende Tischdecke, Stühle, einige
Schränke und Tische, eine Kopierpresse mit Schrank,
ein Doppelpult, ein Plättchen.

Nähere Auskunft erteilt vormittags

Heinrich Thiemann.

H. Müller,
Bürstenfabrikant,
Markt, Kornlaube 52.

Lager in Bürsten

für Toilette und Hausbedarf,
Kämme, Schwämme u. Fensterleder,

Va. Scheuertuch,

Türvorleger — Wäschelernen etc.,

Patent-Klopfer „Schwapp“.

Rabatt-Sparvereins-Marken.



Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Wer 4 Wochen lang regelmässig
nur zum ersten Frühstück
Cacao! trinkt, wird den unver-
gleichlichen Erfolg in seinem
Wohlbefinden merken. — Kinder
sollen Cacao! früh und nachmittags
trinken, es giebt kein gesünderes u.
bekömmlicheres Getränk als Cacao!.

Alleiniger Fabrikant:
Wilh. Pramann, Radebeul - Dresden
und Bodenbach in Böhmen.
Man verlange aufklärende Prospekte,
Broschüren, ärztliche Gutachten und
1 Probepaket zu M. 1.— oder 50 Pfg.
in allen Apotheken, besseren Drogen-
und Kolonialwarengeschäften.

Wer verreist und einen meiner
tadellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt zuborkommende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer
und
Taschen
sind allen voran.

Vielhauer's Täschnerlei.

„Edob“
Bervielfältigungs-Apparate
empfiehlt

Paul Kienast, Papierhandlg.

Kinderwagen,
Leiterwagen * Reifekörbe

Größte Auswahl, billigste Preise.
Fr. Köhler, Bahnhofstraße 13.

Feinste Tafelbutter!

tägl. frisch, 8 Pfd. netto, frei geg.
Nachn. f. 8 Mk. 60 Pfg. offeriert
Carl Siemann, Gutsbesitzer,
Jodgallen (Styrien).

Was?
Menschen
verunglückt?

3. Veni-Viel.

Rauchen Sie

die vorzüglichen Fabrikate von **Loeser & Wolff**, diese sind wegen der feinen Qualität weltbekannt. Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend in Original-Packungen zu Original-Preisen bei **Julius Ronge**, gegenüber dem „Boten aus dem Riesengebirge“. — Billige und streng reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Von meinem Engros-lager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:

- 500 Dutzend fertige Schürzen von 20 Pfg. an.
- 100 Dutzend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pfg. an.
- 60 Dutzend bunte Tisch-, Kommoden- und Nähtischdecken.
- 50 Dutzend Handtücher und Küchentücher.
- 10 Tausend Meter Schürzenstoffe, Mtr. von 30 Pfg. an.
- 2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pfg. an.
- 50 Dutzend Sommer-Unterröde, vorzügliche Qualität, Stück 2-3 Mark.
- 10 Dutzend weiße Damenhemden, Stück von 1 M. 20 Pfg. an, dabei ein Posten sehr gute mit handgestickter Passen für 2 Mark.
- 1000 Meter glatt blau Leinen- und Körper-Drell, bis 130 cm breit.
- 10000 Meter bunte Hemdenstoffe, sowie fertige Hemden.
- Massen von blauen Männer-Schürzen und Arbeitsblusen.
- 50-60 Stücke Anlets, Drells und bunte Bezüge, sowie eine Masse Reste in allen Breiten.
- 30-40 Stücke weisse Bezugstoffe

und viele Reste. Wäsche-Stickereten.
Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert von über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt, um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.

Diese Artikel liegen in meinem Schaufenster aus. Ich bitte in Ihrem Interesse um rasge Benutzung dieser Offerte.

Heinrich Thiemann,

Kaufhaus und Wäschefabrik.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlensens sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Edelstahlensens sind die besten für Gras und Getreide nur allein echt zu haben in der Thyrer Sensen-Niederlage bei **Carl Haelbig**, Hirschberg i. Schles.,
Häute Burgstraße 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen Edelstahlensense. Prima, prima Werkzeuge, Becken und Dangelzeuge.

Richard Wundes vormals **F. W. Alberti**

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei

empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inlets und Bettbezugstoffe

In nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.

Grosser Räumungs-Ausverkauf!!

Da Ende dieser Woche mein neues Geschäftslokal

21 Alte Herrenstrasse 21

eröffne, und alsdann noch große Posten frische Waren ein-treffen, so verkaufe, um mit meinem alten Lager noch eingermäßen zu räumen, bis dahin außerordentlich billig.

Offerierte große Posten: Einzelne Herrenhosen, Kinder-leibchen, -Hosen, einzelne Sommer-Jackets, Kinder-Wasch- und Stoff-Anzüge, sowie Herren-Anzüge. Filz- und Strohhüte und Mützen. Garnierte Damenhüte u. Facons. Alle Sorten Herren- und Damen-Wäsche, Krawatten.

Schuhwaren und Porzellan.

Besonders mache auf mein großes Lager in gutgehender regulierter Regula-teure, Wecker, Taschenuhren, sowie Ohrringe, Broschen, Herren- und Damen-Uhrketten, Armbänder, Ringe,

in Gold, Double und Silber aufmerksam.

Socken, Strümpfe, Handschuhe, Spitzen, Besätze, Velourschutz und Futterstoffreste,

sowie sämtliche Kurzwaren.

Diese Tage trifft eine Bilderleisten in ca. 30. Mustern große Sendung ein und wird alles riesig billig abgegeben.

Bis zum Umzuge große Geschenktage!

Firma G. Herrmann,

jetzt Alte Herrenstrasse 23.

Ich offeriere zu riesig billigen Preisen:

Einen Partieposten

grosser Teppiche,

prima Qualität,

sowie Tisch- und Diwanddecken, Bettvorleger, von 50 Pf. an,

Riesige Auswahl in

Gardinen und Vorhängen,

Ante- u. Corcosläuferu, Linoleum.

Kaufhaus

Heinrich Thiemann.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Montag, den 24. Juni 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Fonds und Prioritäten, Ausländisches Papiergeld, Bank-Aktien, Dividende vorl. leht., and various bond and stock listings with prices and yields.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 24. Juni, nachm. 2 Uhr. Table listing various market data including Berlin Funds, Inlandische Fonds, Industri-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, and Nachbörse 3 Uhr.

Handel und Börse, Berlin, 22. Juni 1907. Table listing market data for various commodities and financial instruments, including Inlandische Fonds, Industri-Aktien, Bank-Aktien, and Ausländische Fonds.

Breslauer Produktenbericht. Table listing prices for various agricultural products like wheat, rye, and barley, with columns for date (24. Juni 1907) and quality (gute, mittlere, geringe Ware).

Textual market report detailing prices for wheat (Weizenmehl), rye (Roggenmehl), and other commodities, including specific prices per unit and market conditions.

Locales und Provinzielles.

* (Verband Deutscher Bureaubeamten zu Leipzig, Kreisverein Hirschberg.) Am Sonnabend, den 22. d. M., abends, fand im Gasthof „zum Warmbrunner Hof“ hier selbst eine Versammlung der hiesigen Rechtsanwalts-Bureau-Beamten statt, in welcher die Konstituierung eines Kreis-Vereins für den Landgerichtsbezirk Hirschberg und der Anschluß an den Verband der Deutschen Bureau-Beamten in Leipzig beschlossen wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Bureauvorsteher Wöllner als Vorsitzender, Bureauvorsteher Teuber als Kassierer, Bureauvorsteher Hochner als Schriftführer, als Kassiererevidenten Bureauvorsteher Böhm und Bureauvorsteher Krebs. Der Verein bezweckt: 1. Gesetzliche Regelung der Arbeits- und Gehaltsverhältnisse, vollständige Sonntagsruhe, gleichmäßige Kündigungsfristen von mindestens einem Monat, Gewährung eines Erholungsurlaubes und Erlaß von Gesundheitsvorschriften bezüglich der Bureauräume; 2. gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens; 3. gesetzliche Herbeiführung der Pensions- und Renteversicherung auf staatl. Grundlage; 4. Errichtung von Stellennachweisen; 5. Gewährung von Rechtschutz, Krankenunterstützung, Stellenlosigkeitunterstützung, Sterbegeld und sonstige Unterstützungen; 6. Pflege des kollegialen Verkehrs; 7. fachliche Aus- und Fortbildung und die Hebung des Grades der allgemeinen Bildung der Mitglieder (Errichtung von Lehrlings-Fortbildungskursen, Gründung von Bibliotheken, Abhalten von Vorträgen und Vorlesungen u. s. w.); 8. Pflege der Berufstatistik; 9. Herausgabe der Verbandszeitschrift und 10. Zusammenschluß mit anderen Berufsvereinigungen zwecks Erreichung gemeinsamer Ziele. Es wurde beschlossen, am ersten Sonnabend jeden Monats eine geschäftliche Sitzung im Vereinslokal „Warmbrunner Hof“ abzuhalten. Zum 7. Juli d. J. soll eine Zusammenkunft der sämtlichen Kollegen im hiesigen Landgerichtsbezirk einberufen werden.

r. Warmbrunn, 24. Juni. (Badeleben.) Erfreulicherweise ist bereits jetzt gegenüber den Vorjahren ein Mehr von Fremden zu verzeichnen. Auch das hiesige Kur-Theater erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuches. Das Badelbad und Stromnesse „Husarenfieber“ (welches am vergangenen Freitag bereits zum dritten Male aufgeführt wurde) sah immer ein volles Haus. Am Sonnabend veranstaltete die Badeverwaltung ein Abendkonzert — das dritte in dieser Saison —, welches bei prächtigem Wetter außerordentlich besucht war. Die Hirschberger Jägerkapelle entwickelte hierbei ein vorzügliches Programm. Mit dem Konzert verband sich eine äußerst wirkungsvolle Beleuchtung der Kur-Anlagen. Hierbei erstrahlten letztere im Lichte von weit über 1000 Flammen. Auch der geistige Sonntag brachte unserem Badeorte eine starke Frequenz.

w. Krummhübel, 21. Juni. (Gewitter.) Am Freitag nachmittag entlud sich zwischen 3 und 4 Uhr über unser Hochgebirge ein heftiges Gewitter im Südosten, Südwesten und Nordwesten, begleitet von starkem Regenguß und Graupelschauer. Mehrere starke Schläge wurden wahrgenommen. Der Blitz durchschlug die Versicherungen der elektrischen Lichtleitungen beim Kaufmann Gyner, Frieiseur Kleinwächter, desgleichen mehrere solche im elektrischen Lichtleitungswerke. Auf der Riesenhöhe fuhr der Blitz in den Blitzableiter und betäubte zwei am Fenster sitzende Touristen. Ein anwesender Arzt leistete sogleich Hilfe. Lebensgefahr war nicht verbunden.

x. Krummhübel, 23. Juni. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt am Sonnabend im Gasthaus „zum Riesengebirge“ unter Leitung des Brandmeisters G. Schreiber den Generalappell ab. Infolge Feueralarms, durch ein verfrühtes Johannisfeuer im benachbarten Steinseiffen, in nächster Nähe hinter Naupachs Gasthaus-Steinseiffen, wurde die versammelte Wehr veranlaßt, kurz vor Beginn des Appells auszuruhen. Nach Rückkehr wurde der anberaumte Appell wieder eröffnet. Der Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über den Delegiertentag der freiwilligen Feuerwehr in Hirschberg am 28. April. Der Bericht über den Brandmeistertag in Schönau gelangte durch Kamerad Siebenhaar zum Vortrag. Zur Besprechung gelangten alsdann durch den Brandmeister die Grundsätze für die Befähigung der Sazungen und Dienstanzweisungen der militärisch organisierten Feuerwehren und ihre polizeiliche Anerkennung, desgleichen wurde nochmals die neue Polizeiverordnung, betreffend die Regelung des Feuerlöschwesens erörtert. Aufgenommen wurden zwei aktive neue Mitglieder. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß jedes Mitglied, ob aktiv oder inaktiv, 10 Pfg. monatlichen Beitrag in eine Vergnügungskasse zu zahlen hat. Die Gemeinde soll darauf hinzuwirken suchen, daß die im Gutsbezirk wohnenden Hausbesitzer den Beitrag von vier Mark anstatt nach Arnsdorf in die hiesige Feuerwehrkasse der Kommune zu zahlen haben, da der Gutsbezirks-Feuerwehrteil doch in erster Linie bei Bränden auf die schnelle Hilfe der Krummhübeler freiwilligen Feuerwehr angewiesen ist. Kamerad Kleinwächter weist hin auf den schwachen Besuch der Sanitätsübungen und bittet um Abhilfe.

n. Schmiedeberg, 24. Juni. (Johannisfeuer) waren gegen Abend besonders schön von der Chauffee Schmiedeberg-Pastretscham aus zu beobachten. Von allen umliegenden Höhen in der Nähe und Ferne flammten zahllose Feuerchen auf. Am lebhaftesten ging es jedoch bei dem großen Johannisfeuer am Pastretscham her, wo eine Musikkapelle spielte und die Jugend der ganzen Umgegend sich vergnügte machte.

u. Liebau, 23. Juni. (Personalien.) Der hiesige Oberzollinspektor, Regierungsassessor Denhard ist kommissarisch an die Provinzialfeuerdirektion nach Magdeburg berufen worden, zu seiner Vertretung ist Oberrevisor Neuendorf bestimmt worden. Der kommissarische Obergrenzkontrollleur, Regierungsassessor Niedel zu

Liebau ist nach Berlin zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung einberufen worden.

n. Hermsdorf städt., 24. Juni. (Sein 50 jähriges Bestehen) feierte gestern der Militärverein des benachbarten Oppau. Zu diesem Jubelfeste hatten sich über dreißig auswärtige Vereine eingefunden, welche mit warmen Worten von dem Vorsitzenden des festgebenden Vereins begrüßt wurden. In dem Festzuge, welcher von dem Landrat von Doetinchem eröffnet wurde, beteiligten sich sämtliche Vereine mit ihren Fahnen und Musikchören. Da auch zahlreiche Ehrenjungfrauen und Herolde in Paradeuniform daran teilnahmen, so bot der imposante Zug ein gar farbenprächtiges Bild, welches auf die schaulustige Menge seinen Eindruck nicht verfehlte. Der ganze Ort hatte aus Anlaß dieser schönen Feier ein festliches Gewand angelegt. Das Feste jedoch war, daß sich während des gestrigen Nachmittags das von Regenwolken umdüsterte Firmament neutral verhielt und erst nach Beendigung des Festes seine Schleusen wieder öffnete.

r. Saarau, 23. Juni. (Verabschiedenes.) Am heutigen Sonntage feierte der Fabriktschler Kühn aus Laasan und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 81, die Jubilarin 68 Jahre alt. Der rüstige Greis geht noch täglich nach Saarau an seine gewohnte Arbeit in der Fabrik. — Der Saarauer Lehrerverein hielt am Sonnabend in Schade's Hotel eine gut besuchte Sitzung ab, in welcher Rektor Müller-Saarau einen Vortrag über „die Bestrebungen auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens“ hielt.

* Glogau, 21. Juni. (Um die Lokale mit Damenbedienung) einzuführen, ist vom Magistrat eine verschärfte Polizeiverordnung ausgearbeitet worden, die eine Verkürzung der Polizeistunde auf 10 Uhr abends vorsieht. Die Gastzimmer müssen vom Eingange aus übersehen werden können und dürfen nicht durch Portieren usw. verhangen werden. Endlich wird eine dezente Kleidung der Kellnerinnen verlangt.

* Ratibor, 24. Juni. (Benzin-Explosion.) Donnerstag nachmittags um 2 Uhr explodierte in einem Keller am Theresienstraße in Poln.-Ostrau Benzin und zwar mit solcher Heftigkeit, daß 1000 Meter in der Runde die Fenster Scheiben sämtlicher Gebäude in Trümmer gingen. Durch diese Explosion wurden zwei Arbeiter, und zwar der verheiratete Arbeiter Jasny schwer und der ledige Cula leicht verletzt. Es wurde beiden auf dem Betriebe sofort die erste Hilfe zuteil, worauf sie nach dem Spital überführt wurden.

* Kattowitz, 21. Juni. (Wie man Künstler ehrt!) Der Witwe des verstorbenen Professors Meister, der sich um die Pflege des Gesanges und der Musik in Oberschlesien hervorragend verdient gemacht hat, haben die städtischen Behörden eine Ehrengabe bewilligt. Frau Meister erhält laufend eine jährliche Subvention von 1200 Mk. Der betreffende Antrag war von der Versammlung mit großer Beifallfreudigkeit angenommen worden, ein anerkennenswertes Beispiel dafür, wie man in Oberschlesien die Führer der Kunst zu ehren weiß. Kattowitz besitzt bereits eine Meisterstraße, nach dem Verstorbenen benannt. Die Allgemeinheit wird den Verewigten noch durch die Stiftung eines würdigen Grabdenkmals ehren.

Gerichtssaal.

d. Hermsdorf u. R., 24. Juni. Aus der Sitzung des Schöffengerichts: Wegen unbefugten Betretens des Stauweier-Baugebietes zu Warmbrunn und Handelns mit Waaren daselbst war die Semmelausträgerin A. aus Warmbrunn angeklagt. Diese will aber die Warnungstafel nicht gesehen und so von einem Verbot nichts gewußt haben. Das Gericht glaubt ihr dies und erkennt auf Freisprechung. — Einen recht dreisten Diebstahl führte der Arbeiter Paul W. aus Märzdorf aus. Bei einer bekannten Fabrikarbeiterin hatte er gelegentlich ein Spartassenbuch in der Kommode liegen sehen und auch den Aufbewahrungsort des Schlüssels ausgeforscht. Bei kurzem Alleinsein nahm er das Sparbuch an sich und hob darauf an der Kasse in Hirschberg 30 Mark ab, um sich einen neuen Anzug nebst dito Hut beizulegen. Die Bestohlene schloß beim Anblick des neuen Habits gleich Verdacht, da sie die Finanzen des „Freundes“ genau kannte, sah ihr Buch nach und fand zu ihrem Schreck das Defizit. Auf ihre Anzeige und Untersuchung hin gab W. den Diebstahl sofort zu. Da W. schon mehrfach vorbestraft ist, lautet das Urteil auf 14 Tage Gefängnis. — Der goldenen Freiheit sollte sich der Arbeiter Rudolf M. aus Böhmen nicht lange erfreuen, nachdem er aus dem Amtsgerichtsgefängnis Hermsdorf nach kurzer Haftstrafe am 27. Mai entlassen worden war und nach dem Böhmerlande, wo seine Wiege stand, wandern wollte. In Schreiberhan wollte M. deselben Tages noch schnell einen preußischen Reisepfennig einsammeln, wurde dabei erwischt und eingesperrt. Dem setzte er aber den energichsten Widerstand entgegen und brüllte dabei wie ein Leu. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Erregung ruhestörender Lärms und Bertelns wird der Wenzelsohn zu 2 Wochen Gefängnis sowie 2 Wochen und 2 Tagen Haft verurteilt.

Waldenburg, 22. Juni. In der Nähe von Salzbrunn betrieb der Ritzscher Leopold Müller aus Ober-Salzbrunn ein erträgliches Geschäft, indem er Serienlose der „Internationalen Vereinsbank“ zu Kopenhagen in Verkehr brachte. Er gewann zahlreiche Käufer der Lose dadurch, daß er ihnen die Vergünstigungen jener Lotterien in einem Lichte darstellte, welche sich als eine große Täuschung der Losabnehmer erwies. Von der hiesigen Strafkammer wurde Müller des Betruges in sieben Fällen überführt und zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen der Höhe der Strafe wurde Müller sofort verhaftet.

Görlik, 21. Juni. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Baumeister Windisch aus Weißwasser wegen versuchten Mordes wurde vertagt, da die ärztlichen Sachverständigen an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zweifeln, welcher aus Eifersucht auf den Tierarzt Guttsche aus Bunzlau auf dem Bahnhof Weißwasser mehrere Revolvergeschosse abgab. Der Angeklagte kommt zur Beobachtung in die Provinzial-Irrenanstalt zu Bunzlau.

§ Liegnitz, 24. Juni. Ein anonymes Briefschreiber. In Rosenthal (Kreis Bunzlau) waren im letzten Jahre viele Schadenfeuer entstanden, man spricht von vierzehn, die auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind, was große Beunruhigung hervorgerufen hat, da man des Brandstifters nicht habhaft werden konnte. Es waren auch Brandbriefe gefunden worden. Die Briefe, welche mit verstellter Handschrift und schlecht geschrieben waren, hatten etwa folgenden Wortlaut: „Feuerbrief. Meldung — folgen mehrere Namen von Besitzern — wir sehen gern Feuer, und die Maurer und Zimmerleute wollen Arbeit, paßt gut auf, nächste Woche wird schon leuchten.“ Und: „Die Feuer sind noch nicht alle, es wird noch mehr brennen — folgen wieder Namen — sind alles alte Buben, die Strohhäuser müssen alle weg, paßt gut auf.“ Der Verdacht, die Brände angelegt und die Briefe geschrieben zu haben, lenkte sich auf den fast 60 Jahre alten Handelsmann und Gemeindegemeindegewerkschreiber Heinrich Gentschel, dessen Handschrift man zu erkennen glaubte, und in letzterer Beziehung darin seine Bestätigung fand, indem bei einer Hausdurchsuchung im Schreibtisch auf einem Lösblatt ein Abklatsch eines Briefes gefunden wurde. Er hatte auch im Februar 1906 an den Müllermeister Paul Hauke einen anonymen Brief geschrieben, worin er in den gemeinsten Ausdrücken dessen Ehefrau des Ehebruchs beschuldigte, welche Beschuldigung ganz grundlos war. Dadurch hatte er die hantelnden Eheleute schwer beleidigt. Er gesteht zu, sämtliche Briefe geschrieben zu haben. Gentschel wurde am 25. April verhaftet und seit dieser Zeit haben die Brände in Rosenthal aufgehört. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Gentschel wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung in einem Falle (Androhung von Brandstiftungen) und wegen Beleidigung zu 1 Jahre und 2 Monaten Gefängnis.

Die Mittelmeer-Studienfahrt

der Deutschen Touristen-Vereinigung beginnt am 10. Juli und kostet ab Basel 385 Mk. Näh. d. Schulz, Reula, Schlef.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Diebig sowie zu den Nachlass-Konkursmassen Wilhelm und Louis Diebig in Petersdorf i. Riesengebirge gehörige

Restgut 119,

zu welchem ein massiv gebautes Wohnhaus, ein massiver Stall u. Scheune, ein Viehwagengebäude mit Wage, mit 44 Morgen Acker und Wiesen, mit lebendem und totem Inventar, soll durch mich freihändig verkauft werden. Zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Hirschberg i. Schl.

Louis Schulz,
Konkursverwalter.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Donnerstag, den 27. d., vormittags 9 Uhr, im Gasthof „zum Kronprinz“ hier selbst

1 eleg. kompl. Gespann

1 fünfj. Fuhs, 1,54 groß, lammsfrumm, guter, flotter Gänger u. dabei fester Zieher. 1 leichten, eleganten Sand-schneider mit passendem Neufilbergeschirr, 1 Brettwagen (ca. 20 Zentner Tragkraft), u. 1 Arbeitsgeschirr

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1/2 Stunde vorher kann Besichtigung erfolgen.

Johann Goerlich,

beid. Kreis-Auktionator, Hirschberg i. Schl., Promenade 6.

Verloren eine gold. Damenuhr

auf dem Wege von Prinz Heinrich - Baude - Schlingelbaude am Donnerstag, den 20. Juni. Der Finder kann sich melden b. Einw. Kreim. Sikorski, Breslau X., Matthiasstraße Nr. 49.

Auf der Fahrt v. Breslau nach Hirschberg ist Sonntagabend ein Bild mit Rahmen (ein männlich. Kopf in Kreisbezeichn.), in Korb von einer Dame versehentlich mitgenommen worden. Es wird höflich ersucht, selbiges an Fräulein Hiersemann in Hermsdorf u. R. zu senden.

Niederung. Centrifugbutter 9,20 Mk. fr., Niederung. Naturbutter 8,40 Mk. fr., versend. tägl. in ca. 10 Pf. Kollt unt. Garant. Witz, Kautschmen, Ostpr.

Ein fast neuer Musikautomat m. Glockenspiel u. ein gebr. Pianino spottb. zu verkf. Schützenstr. 21.

3 gebr. Stad-Konjolen

f. Ballon zc. weg. Raumangel bill. verkf. Staudorferstr. 29, II

Begzugs halber veräußert: echt Nußbaum-Schreibtisch, Schreibtischfessel, Kopierpresse mit Zubehör, neu, Kleidergranz, Pulstisch, Sitzbadewanne.

Näheres Cunnersdorf Nr. 7.

Fahnenfettkäse,

mit und ohne Rimmel, Postkiste g. Nachnahme franco 3,60 Mark, offeriert Käsefabrik Dom. Zobten, Bezirk Liegnitz.

Streitroh verkauft billig

Schellschmidt, Sechsstätte 19.

Motorrad

(Marke „Diamant“), vorzüglich funktionierend, nur wenig gefahren, verkauft wegen Aufgabe des Jahrens spottbillig J. Seidel, Quirl bei Zillertal i. Nigb.

Fahrrad,

hochmodern, rote Pneumat., 1 1/2 J. Garantie, zu verk. Markt 49, Loden.

Alte Dachziegel verkauft billig
H. Weismann, Dachdeckermstr.

Wagen-Verkauf!

2 Landauer, 1 Halbgedeckter, 1 Omnibus zu 6-8 Pers., sowie Fleischer- und Geschäftswagen, neue u. gebrauchte, stehen zum Verkauf oder Tausch.
J. Gerstmanns Wagenladerei, Schützenstraße.

la. Tafelbutter

in Milben sowie ausgepundet, Käse, Spelequarz, täglich frisch.
Molkereigenossenschaft, Balkenhain.

Polylander - Flügel

von Berndt-Breslau, sehr gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Villa Mambion, Ober-Schiffdorf b. Warmbrunn.

Kaufe Nußbaum-Buffet.

Oskar Hoppe, Cunnersdorf.

1 H. vierräd. Handwagen zu verkf. Mühlgartenstr. Nr. 10, 1. Et.

Kaufe fortwährend jeden Posten altes Gold u. Silber zu reellen, höchsten Preisen.

E. Täubers Nachf. r., Schützenstraße 21.

Ein gr. Koffer zu verkaufen Sand 11.

Buch über Ehe

von Dr. Ketau m. 39 Abbild., statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,-. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oschmann, Konstanz D. S.

Sie sind voll!

des Lobes, wenn Sie nur einen einzigen Versuch mit meinen hygien. Bedarfsartikeln gemacht haben! Also zögern Sie nicht, sof. Preisliste gratis u. fr. einzufordern vom Versandhaus „Hygica“, Breslau, jetzt Graupenstraße 2/4.

Bewährteste Nahrung für

Kuske's Kinder-mehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Verehrte Hausfrau!

Nicht überreden, sondern überzeugen wollen wir Sie, daß Sie durch Verwendung des Kaffeezusatzes „Zimmer Voran“ sich und Ihrer Familie den Genuß eines außerordentlich wohl-schmeckenden Kaffees verschaffen, der zugleich bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. Bereiten Sie den Kaffee, indem Sie zum Bohnenkaffee etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeezusatz „Zimmer Voran“ nehmen, der in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwaren-Handlungen erhältlich ist. 444
Allein. Fabrikanten: Dr. Gottschalk Ebne, Charlottenburg.

Der beste Schutz für alle Arten Papp- und Holzzementbücher ist

„Wetterfester Dachkautschuk“

feuersicher, billig, tropft nicht und macht auch alte und vermoderte Pappe wieder wasserdicht und elastisch. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

Max Finger & Co., Breslau.

Del- und Fettwarenfabrik, Firnis-, Carbolinum- und Beschiederel.

Zurückgekehrt

Dr. Schubert,
Wilhelmstrasse 14.

Zurückgekehrt

aus Bad Cudowa, habe neue Aufträge. Frau Käthe Rögner, bestrenommierte Ehe-Vermittlung, Breslau X, Bismarckstr. 3, hpt.

Geirat w. häusl. erzog. Fr. L. 23 J. Vermög. 140 000 Mk. bar u. gr. Grundst. Verm. n. Bed. jed. treue Liebe u. gut. Char. Brief an Fr. Gombert, Berlin SO. 26.

Trauerhüte

engl. Crêpe, Schleier wasserdicht.

Handschuhe, Rüschen Schürzen, Unterröcke größte Auswahl, billigst.

Wilhelm Hanke,

vorm. W. Lorenz.

Willy Korsetzky
Gertrud Korsetzky
 geb. Koffmann
 Vermählte.

Hirschberg, im Juni 1907.

Für die uns bei dem Heimgange meines innigstgeliebten, unbergefliehen Gatten, des Kutschers Stubenpächters

Oswald Herbst

erwiesene liebevolle Teilnahme, sowie Herrn Pastor Schwab für die trostreichen Worte am Grabe, den hochbegrühten Vereinen und der zahlreichen Grabebegleitung und für die unendlichen Kranz- und Blumenspenden sprechen unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernde Gattin **Pauline Herbst**

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 25. Juni 1907.

Sonntag früh 5 1/4 Uhr verschied sanft nach kurzen, schweren Leiden meine heißgeliebte, teure Gattin, unsere unbergefliehe, liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ida Gruber, geb. Sädel,

im Alter von 28 Jahren. Dies zeigt schmerz erfüllt an der tiefgebeugte Gatte **Paul Gruber.**

Zillertal und Erdmannsdorf, den 23. Juni 1907.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Sonnabend abend verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser guter Sohn

Heinrich Sturm

im Alter von 9 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an **S. Sturm** und **Frau** nebst Geschwistern.

Eunnersdorf, 24. Juni 07.

Die Beerdig. find. Dienstag nachmitt. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Nr. 57. aus statt.

Sonnabend vormitt. 11 1/2 Uhr verschied sanft infolge Unglücksfalles unsere gute Mutter, Schwieg. u. Großmutter, verwitwete Frau

Amalie Glaubitz,

geb. Nebeder, im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet **Familie Nebeder.**

Serischdorf, 24. Juni 1907.

Beerdig. findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bettfedern und Dauen,
fertige Betten, fertige
Zulettis, fertige Bezüge,
weiß und bunt, sehr billig.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Statt besonderer Meldung.

Zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetäubt an, daß unser guter Gatte, Vater, Großvater u. Bruder, der Stellmachermeister

Heinrich Menzel

in Sain i. R.

im Alter von 70 Jahren am 24. Juni, früh 2 Uhr, plötzlich an Herzlähmung gestorben ist.

Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterblieb.

Sermann Menzel, Postagent.

Sain i. R., 24. Juni 1907.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr.

Gestern abend 6 1/2 Uhr verschied nach langen Leiden an ihrem 55. Geburtstag m. gute Gattin, Schwester, Schwäg., Frau Ackerhäusler

Ernestine Ruffer

berw. gew. Teichmann,

geb. Maiwald.

Dies zeigt tiefbetäubt an im Namen der Hinterblieb. der trauernde Gatte.

Maiwaldau, 24. Juni 07.

Die Beerdig. findet Donnerstag nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

Sonntag nachm. 5 1/4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieg. u. Großmutter,

Ernestine Friedrich,

geb. Rieger, im 71. Lebensjahre.

Die trauernd. Hinterblieb.

Robert Mary und **Frau, geb. Friedrich.** Spiller, den 25. Juni 1907.

Beerdig.: Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Nach kurzen, schweren Leiden verschied unser lieber

Ernst

im Alter von 7 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an die trauernd. Hinterbliebenen.

Familie Knobloch.

Johannisthal bei Schildau.

Die Beerdig. findet Mittwoch nachmitt. vom Trauerhause aus statt.

Hain.
Villa Idylle
(Deutsches Haus),
in herrlicher, ruhiger Lage im Mittelpunkt. Wohnungen und Zimmer mit und ohne Kost. Naturpark, Badezimmer, Wasser- spülung, Springbrunnen.

Am
Kyffhäuser-
Technikum
Frankenhausen
am Kyffhäuser
beginnt den 18. Okt. das Winter-Semester für Ingenieure und Techniker des Maschinenbaus, der Elektrotechnik, des Eisen- hoch- und Brückenbaus. Erste deutsche Abteilung für den Bau landwirtschaftlicher Maschinen. Grosse moderne maschinentechn. und elektrotechnisch. Laboratorien mit über 750 qm Grundfläche.

Technikum Neustadt i. Meckl
Maschinenbau, Elektro- technik, Eisenbahnbau, Hochbau, Höherer Lehranst. f. Ingenieure, Abt. f. Techn. u. Werkm. Sinatesub- vention, Progr. frei.

Prümaner ert. währ. der groß. Ferien erfolg. Nachhilfenunter- richt in Englisch u. Französisch. Off. u. MN 67 an „Vote“ erb.

Lehrerin wünscht währ. d. Som- merferien i. Sirisch. Nachhilfs- richt in all. Fäch., auch Franz. u. Engl., zu erteilen. Gesl. Off. u. E 13 an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche für meinen 16jährigen, etwas blutarmen Sohn eine **passende Pension** über die Sommerferien mit voll. Verpflegung und mit Alters- genossen in Schreiberhar oder nächster Umgebung. Gesl. Off. zu richten an Fritz Heinrich, Auffig, Böhmen.

Kgl. Preß. Lotterie
1/4 Lose à 10 Mk. abzugeben
Louis Schultz,
Kgl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Geschäftsverkehr.
Geld an Jederm., auch geg. be- queme Ratenzahl., verleiht distr. u. schnell zu coul. Beding. Selbstgeb. C. A. Wintler, Berlin 57, Potsdamerstraße 65. Glän- zende Dankschriften.

Geld Darlehen. 5% jährl. Zins. Bequemste Rückz. Selbst- geber Rohmann & Co. in Berlin W. 30 az. (Rückporto.)

Geld Darlehen gibt Selbstgeber. Kleusch, Berlin, Schönhauser Allee 128. Erhebe keine Voraus- zahlung. Rückp.

Darlehen geg. bequ. Ratenrückz., anerkannt streng reell, schnell, coul. Wilhelm Drobner, Schöne- berg b. Berlin, Vorbergstraße 8. Keine Nachnahme, keine Adress- liste. Direkt Geldgeber.

Kaufmann,
3. Bt. als Buchhalt. in Stell., in mittl. Jahrl., ledig, möchte sich an einem bereits besteh., solid. Gesch. mit Mk. 5000 t ä t i g beteiligen. Ausf. Offert. von Selbstreflakt. u. „Recl.“ a. d. Exp. d. „Vote“ erb. Agenten verbeten.

Gesucht:
5-8000 oder 18-21.000 Mk. innerhalb der ersten Hälfte des Taxwert. u. Feuerberst., m. gut. Landw., sof. oder 1. Juli, ebenso **4-5000 oder 7-9000 Mk.** a. neugebaute Grundstücke, inner- halb der ersten Hälfte des Tax- wertes u. Feuerbersticherung, sof. oder zu jeder Zeit gesucht. Offert. unter O 100 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

10,000 Mk. goldsich. erstklass. Hyp., 4 1/2%, p. 1. Juli ev. 15. 7. cr. weiter zu vergeb. Off. u. „Angebot S 100“ an die Exped. des „Vote“ erbet.

38-40,000 Mk. 3. 1. Stelle auf hies. g. Grundst. gesucht. Offert. unt. H H 66 an d. Exped. d. „Vote“. Ag. verb.

21,000, 6-7000, 2600 Mark werd. a. 1. mündelsich. Hyp. Anf. Juli cr. zu leih. gel. Ein nachw. guter Gasthof mit groß. Garten, sich. Existenz, ist b. zu verkaufen. F. Kranz, Bahnhofstr. 65.

5000 Mark zur 1. Stelle auf neugebautes Geschäftsbaus zum 1. Oktober cr. gesucht. Offert. unter S 8 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Rentabler Gasthof mit Ausspannung

mit 10—15 Morgen Land in großem Industrieort des Kreises Bunzlau ist billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin, Akt.-Gesellsch. in Breslau — Moritzstraße 3/5 — Telephon 1259.

12 bis 15000 Mark

werden zur zweit. Hypothek, gleich hinter 15.000 Mk. Kassengeld, auf gut gebautes, günstig gelegenes Hausgrundstück im Riesengebirge per 1. 10. 1907 gesucht. Feuerversicherung 39.000 Mk., gerichtl. Taxe 45.000 Mk. Offerten unt. A Z 100 postl. Krummhübel i. R.

Das Hausgrundstück

No. 207 Ketschdorf, massive Gebäude, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, ist erbschaftshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Termin zur Abgabe von Geboten ist auf den 5. Juli cr., nachmitt. 4 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Walther Storch,
Rechtsanwalt und Notar
in Schönau a. R.

Geschäftshaus i. g. Lage sucht Selbstkauf. zu Kauf. Off. u. R H postl. Hirschberg bis 1. Juli erb.

Gutsverkauf.

Ein im Kreise Schönau geleg., ca. 92 Morg. großes Gut ist sofort zu verkaufen. Offert. unter „Gut“ an d. Exped. d. „Boten“.

Haus mit 10 Morgen Garten

in Hohenwalbau Nr. 83, 1/2 Std. von Bahnhst. Haselbach, ist erbschaftsh. billig zu verkaufen ev. auch zu verpachten. Näheres bei Ida Anders in Haselbach.

Ein Zins- und Geschäftshaus,

beste Lage am Markt, ist bald zu verkaufen. Nehme ev. H. Landhaus, Wirtsh. od. H. Gasthaus in Zahlung. Offert. unt. Gl. A. 33 an die Exped. des „Boten“ erbet.

1 Landwirtschaft,

liegt an Stadt u. Hauptstr. gel., 80 Morgen Acker inkl. 12 Morg. Wiesen, in tadelloser Kultur u. Ernte, ist wegen Doppelbesitz bei 1500 Taler Anz. bald billig zu verkaufen.

Seine, Friedeberg a. Queis.

Restaurant!

Familienlokal, gute Küche, Hauptverkehrsstraße in Breslau, noch eine Zugangsstr., nachweisl. hob. Bier u. Normumsatz, weg. Krankheit meiner Frau sof. oder 1. Juli preisw. zu verkf. Gutes Invent. Off. von zahlungsfähig. Kauf. an F. Hellmann, Breslau, Reudorfstr. 58, Gartenhaus II.

Ein vorzügliches Zins- u. Geschäftshaus mit groß. Haus und Hofraum, Hinterhaus, hell. Lad., nahe am Markt in Hirschberg, ist weg. Erbschaftsübern. ein. and. Grundstücks h. zu verkaufen. Näheres durch F. Krause, Bahnhofstraße Nr. 65.

Fleischerei evtl. mit Gasthaus

oder auch

Gemischtwaren-Geschäft

mit wöchentlichem Schlachten wird von tüchtigem, erfahrenem Geschäftsmann unter günstigen Bedingungen zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter M L 815 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Besuchtes Gasthaus

mit Ausspannung, 1/4 Stunde von Kreis- und Garnisonstadt, Parkett-Lanzsaal, schöner, schattiger Garten, Kolonnaden, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 4—6000 Mark. Näheres durch P. Söwls, Geflügelzüchterei, Altstadt-Lüben in Schlesien.

Das Bauerntut

Hohenliebenthal Nr. 5 in Größe von 95 Morgen, ist mit vollständiger Ernte und vorhandenem lebenden und toten Inventar erbschaftshalber sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Termin zur Abgabe von Geboten ist auf den 5. Juli 1907, vorm. 10 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten anberaumt.

Storch,
Rechtsanwalt und Notar
in Schönau a. R.

Eine Villa

mit großem Garten, an d. Hauptstraße von Hirschberg, Haltestelle der Elektrischen, mit Stallung u. Nebengebäude, alles in gutem Zustande, für 50 000 Mk. bei entspr. Anzahlung f. z. verkauf. Offert. von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Gesl. Anerbieten unt. V W 107 an die Expedition des „Boten“.

Günstiges Angebot.

Gasthof mit Gerichtsreischan in Ober-Daumgarten, Bez. Lgb., an der Chaussee gelegen, 90 Morg. gutem Land, vollst. reichl. Ernte, leb. u. tot. Inv. reichl. vorh., Vereinslokal verschiedener Vereine, ist wegen Übernahme des väterl. Gutes sofort zu verkaufen. Preis 50 000 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten an den Besitzer Wilhelm Rügler.

Ein H., gut gebaut. Haus wird bald zu pachten gesucht in der Nähe von Hirschberg u. Warmbrunn. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. H K 100 postl. Cunnersdorf.

Höhere Existenz.

Fremden-Logis u. Pension, altrenommiert (12 Zimmer) sich. lohnende Erwerbquelle, f. 6000 Mk. ganz bef. Umstände wegen verkäuflich. Ernstl. Selbstreflektanten erfahren Ausführliches u. Chiffre K K 992 durch Gaasen-stein & Vogler H.-G., Breslau.

Ein kleines, gangb. Gasthaus

wird zu pachten gesucht. Offert. unter Chiffre 100 A R postlag. Löwenberg i. Schles. erbeten.

Ein massives Haus in Hermsdorf u. R.

ist zu verkaufen in Nr. 13 dort.

Ein gut eingerichtetes

Korb- und Bürstenwaren-Geschäft

ist anderweitigen Unternehmens halber s. Selbstkostenpreise bald zu verkaufen. Off. u. H 97 an die Exped. des „Boten“ einzuf.

Kolonial- u. Schnitt-

waren-Geschäft

frankheitsshalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten, sehr flott. Geschäft, goldschmied. Existenz, für Anfänger sehr passend, Nichtfachmann in. angelehrt. Zur Uebernahme ca. Mk. 10 000 erforderlich. Offerten unter M M 347 postlagernd Glogau.

Eine gangbare Tischlerei

mit Inventar ist wegen anderen Unternehmens bald oder später zu verpachten. Max Kühn, Tischlermeister, Weichstein b. Waldenburg.

1 Bäckerei

für junge, strebsame Leute ist unständehalber bald zu verpachten. Gesl. Offerten unter „Bäckerei“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Mittwoch früh, den 26. d. M., steht ein großer Transport junger, starker, ostpreussischer



Kühe,

die meisten mit Kälbern u. nahe zum kalben, im Hotel „zum Preussischen Hof“ in Schmiedeburg preiswert zum Verkauf.

Josef Dienst.

Starke, junge Kuh mit Kalb

verkauft Jacsch, Petersdorf.

Von Mittwoch Mittag ab steht ein Transport

Nutzkühe,

hochtragend und mit Kälbern, bei mir zum Verkauf.

Franz Glombek,
Hartelreischan.

Eine hochtragende Mus- und Sattelkuh zu verkaufen Nr. 146 Ober-Runsdorf i. Mgb.

1 Schnittkuhe, 1 1/2 Jahre alt, ist zu verkaufen Grunau Nr. 124.

Mittwoch, den 26. Juni, steht ein Transport starker Nutz- und Zugkühe

mit Kälbern im Gasthof „3. Glocke“ in Hirschberg zum Verkauf.

August Drescher.

Heute Dienstag vormittag steht ein großer

Cransp. schön. Schweine zum Verkauf.

Paul Swierczynski,
Hirschberg, Sechskatte 40.

Arbeitsmarkt.

Rühriger Vertreter

für prima deutsche „Feuerversch.“ Gesellschaft“ mit Nebenbranchen „Glas-, Einbruchdiebstahl-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen“ gesucht.

Es können auch einzelne Branchen übernommen werden. Off. unt. Chiffre A R 14 Gaasen-stein & Vogler, H.-G., Breslau, erbet. Cigarr.-Agent ges. Vergüt. eb. 250 Mk. monatl. u. m. S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

2 Kassierer

mit 1000 Mk. Kautions werden zum Einkassieren von Krankenkassenbeiträgen sofort gesucht. Bezirks-Direktion Königshütte, Schladensstraße 3.

Untergehilf. u. saub. Anstreich. sof. ges. P. Schüttrich, Greiffenbergstr. 7. Auch kann sich ein Arbeitsbursche melden.

Werkstatt-Monteur

auf Dampfmaschinen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftig.

A.-G. H. Paucksch,
Landsberg a. W.

6 Bauhilfshler

finden sofort dauernde Beschäftig., auch für den Winter.

Lewen & Schiltler,
Tischlerei mit Maschinenbetrieb,
Glab.

Tüchtiger Maschinenschler

kann sich melden.

W. Rudolph & Co., Dampfischl.

Tüchtige Klempner- und Installateurgehilfen nimmt noch an

Paul Herrmann.

Tüchtige Schmiede,

Schlosser

für Untergestellbau sowie

Lackierer

für Personenvagenlackierung gesucht, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aktien-Gesellschaft für Fabrication v. Eisenbahn-Materialien zu Gbelsk.

Einen Schmiede-Gesellen sucht bald G. Schuber, Hartau bei Hirschberg.

Ein jüngerer Schmiedegeselle
sofort für dauernd gesucht.
F. Kasper, Schmiedemeister,
Schreibendorf i. R.

Größere Anzahl
ungelernt. gesunder
Arbeiter

Im Alter unter 40 Jahren findet
Beschäftigung. Meldungen bei der

Krupp'schen
Arbeiter - Annahme
in Essen-Ruhr.

Einige Waldarbeiter

zum aufarbeiten von Gruben-
hölzern nimmt sofort an Förster
Knippel, Höhenwiese.

Arbeiter,

zuverlässig und stets nüchtern, bei
dauernder Arbeit zum Rinden-
schneiden, stellt h. od. in 14 Tag.
Zaich, Petersdorf.

Suche zum 1. Juli jüngeren
2. Haushälter
oder Laufburschen.

Max Schläter, Weinhandlung,
Schreiberhau.

Villa Marienhöh, Krummhübel,
sucht einen nicht zu jung., ordent-
lichen und zuverlässigen

Haushälter.

Frau Friedensburg.

Ein junger Mensch zum Putzen
gesucht. Paul Eschage, Haus-
hälter, Schneegrubenbände.

Einem tüchtigen
Haushälter,

so wie einen
Arbeiter u. Arbeitsburschen
stellt sofort für dauernd bei hohem
Lohn ein

Sirischberger Brauhaus.

Einem nüchternen, zuverlässigen

Kutscher,

welcher mit Langholzfahren ver-
traut sein muß, sowie einen

Arbeiter

als Wagenlenker sucht z. baldigen
Antritt

R. Thielsch, Holzhandlung,
Rosenau Nr. 5.

Junger Mann,

welcher mit Pferd und Wagen
umzugehen versteht u. als Kutscher
dienen kann, wird auf ca. vier
Wochen gesucht. Offerten mit
Lohnansprüchen unter S P 21
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Nüchtern. Kutscher

zu leicht. Fuhrwerk gesucht. Off.
unt. B K a. d. Exp. d. „Boten“.

Ein Wagenlenker

kann sich z. baldig. Antr. meld. b.
August Esch, Auertendorf.

Einem Kutscher
u. etliche Arbeiter
stellen ein

Schulz & Liebig, Petersdorf i. R.

Ein Wagenlenker
f. sof. bei 20 Mk. Wochenlohn ges.
Schleissl, Hermsdorf (Khnast).

Verh. Viehshlender
dessen Frau gute Melkerin ist,
ordentlich, sauberes u. nüchtern.
Chepaar, findet per halb, ev. spät,
bei hohem Lohn und Deputat so-
wie sehr schöner Wohnung wegen
Wirtschaftsänderung Stellung.

Auch können sich zwei tüchtige

Mägde

melden. Dominium Eichberg,
Bahn und Post Schildau a. Bob.

Suche per halb od. 1. Juli tücht.
Verkäuferin zur Leitung einer
Filiale. Offerten unter E 100
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Auständ. Fräulein,

nettes Wesen, Kocht gut, möchte
einz. Herrn od. Dame d. Haush.
führen. Näh. bei Frau A. Reich,
Ober-Schreiberhau - Marienthal.

Mädchen zur feinen Damen-
schneiderei nimmt bald an
Frau S. Gütler,
Neuzere Burgstraße 1a.

Für mein Kontor suche per so-
fort ein

Fräulein

zur Erlernung der Buchführung.
Offerten unter B V 6 an die Ex-
pedition des „Boten“.

J. kräft. Frau z. Milchstrag.
w. ges. Zu erf. b. Wendenburg.

Älteres Mädchen

für herrsch. Haush. i. Villa bei
Berlin p. 1. Oktober gesucht; muß
selbständ. kochen, kräftig u. eigen-
sein. Meld. m. Photogr. b. Amt-
mann A. Schmidt, Schlachtensee
bei Berlin, Villa Gottesseggen.

Maschinen-Arbeiterinnen

sucht sofort Leopold Weißstein.

Junges Mädchen

aus guter Familie wünscht sich
1-2 Monate in guter Küche, be-
sonders im Einlegen, zu vertoll-
kommen. Gesl. Off. u. G S 1309
Ann.-Exp. C. Schoenwald, Görlitz.

Einfaches Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Pension Brunnenguelle
Schreiberhau.

Männer u. Frauen

bei hohem Lohn zum baldigen
Antritt gesucht in der früher
Kirchenschen Ziegelei, Herms-
dorf u. R.

Köchin,

Schleissl, Stücken, Zimmer- und
tücht. Dienstmädchen finden bei
hohem Lohn bald Stellung ins
Gebirge durch Emilie Schmidt,
Stellenvermittlung, Priesterstr. 7.

Suche zum sofortigen Antritt
eine tüchtige

Köchin.

Eichner, Gasthofbesitzer,
Krummhübel i. R.

Wilhelmstrasse 68 d
ist per 1. Oktober eine
herrschaftliche Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Mädchen- und Bade-Zimmer, Veranda,
Garten, Wasserlo., Gas zc. zu vermieten. Näheres daselbst
H o b. W e n k e.

Möbl. Zimm. Schulstr. 14, 1 Et.

Möbl. Zimmer, 1fenstr., i. d.
Nähe d. Bahnh. z. miet. ges. Off.
u. Nr. 6792 an „Boten“ erbeten.

Eleg. möbl. Z. zu vm. Ziegelstr. 1.

2 einz. Zimmer im 1. Stock zu
vermieten Greiffenbergstr. 5/6.

Wohnungen von 3 u. 4 Zimm.
mit Gas und Gartenben. billig
zu vermieten. Schwahn, Strau-
piterstraße Nr. 4, 2 Treppen.

Eine Stube zu vermiet. Sand 46.

Zwei Keller

zu vermieten. M. Buttermilch,
Markt Nr. 34.

Neu renovierte Wohnung

mit verschließb. Entree in 1. Etg.,
3 Zimmer, Küche zc. für 450 Mk.
per halb, sowie eine gleiche Woh-
nung in 2. Etage für 380 Mk.
per 1. Oktober cr. zu vermieten
Schmiedebergerstraße 14a.

Stube, Alkove, Küche 1. 7. z. rm.
Gunnerzdorf 126.

Vergnügungsanzeigen.

Riesenkastanie.

Tägl. Frei-Konzert

D' Glockenspielfinder,
Anfang 8 Uhr.

Schneekoppe Gunnersdorf.

Heute Dienstag:
D' Moosblümlerl.

Ein Tag auf der Alm.
Pofse mit Gesang in 1 Akt.
Entree frei!

Durtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 25. Juni:
Der Stabstrompeter.

Pofse mit Gesang in 4 Akten von
W. Mannstaedt.

Rassendöfn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

„Hohe Warte“

Post Petersdorf i. R.,
Bahnstation Nieder-Schreiberhau.
Sehr beliebter Ausflugsort.

Empfehle vorzüglich. Kaffee mit
Gebäd. Eis, Eiskaffee, Eisschoto-
lade, Schlagsahne zc.

Besitzer Schön.

Achtung. Bäcker- und Konditoren-Gehilfen! Achtung.

Wittwoch, den 26. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im Gasthof „zum
goldenen Greif.“ Referent: J. Diegion = Breslau. Zahlreiches Er-
scheinen erwünscht.

3 Zimmer mit Balkon,

Küche u. Zubeh., Gartenh., part.,
per 1. Okt. (auch sofort möbliert)
zu vermieten. Daselbst freundl.
Stube mit Alkove, 1. St., zu verm.
Gerischdorf 188, a. d. Salzbrücke.

Wohnung in hübsch. Ort d. Ries-
en- od. Eulengeb. von gebildet.
ält. Ehepaar gej., wo bill. Preise
u. Privat-Unterricht in Gymna-
sialfächern (Sprachen) erwünscht
wäre. Offerten unter S an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Wohnung, 2 Stuben, Küche u.
Zubeh., per 1. 10. 07 in Hirsch-
berg gesucht. Offert. unt. B 90
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wohnung, 4 Z., mit sämtl. Zub.,
Balk., mögl. Gartenben., in best.
Haus d. ruh. Mietern (2 Pers.)
z. 1. 10. ges. Angeb. m. Preis-
angabe u. L 11 an „Boten“ erb.

Eine Wohnung, 2 Stub., Küche
und Zubeh., per 1. 10. von ruh.
Mietern in Hirschberg ges. Off.
u. „333“ a. d. Exped. d. B. erb.

Ält. Dame sucht zum 1. Oktbr.
in Hirschberg Wohnung in besser.
Haus, 1 od. 2 Et., 3 Zimmer,
Küche u. Nebengelass. Off. unt.
M G 100 a. d. Exp. d. „Boten“.

Ein ält. ruh. Ehepaar i. ab
1. Okt. 1 Wohn. von 70-80 Tr.
mit Wasserleit. u. Entree. Off.
unt. H I postlag. Hirschberg erb.

Vereinsanzeigen

Männer-
Gesang-Berein

Heute Dienstag
Punkt 1/2 9 Uhr

Uebung
im Schwert.

Zur Klarstellung.

Die Turnfeste in Friedland und
bei der Wiesenbände werden von
Turnern veranstaltet, die der
deutschen Turnerschaft nicht an-
gehören. Die Stellungnahme des
Einzelnen soll dadurch unbeein-
flußt bleiben.

Weißbrodt, Gaubertreter.

Turn-Verein „Vorwärts“.

Jed. Dienstag u. Freitag
Gymn. = Turnhalle abds.
8 bis 10 Uhr Turnen.

Braut-Ausstattungs-Möbel

empfeht
Gustav Kallinich
Möbelfabrik
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Muster-Zimmer zur gefälligen Ansicht.

Patent - Ausziehtisch.

Breslau II, Am Hauptbahnhof.

Neu eröffnet!

Hotel „Hohenzollern-Hof“

Garten- und Teichstrassen-Ecke

Hotel garni I. Ranges.

Bevorzugte Lage. — Modernste Einrichtung. — Fahrstuhl.
Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — 50 Zimmer und
Salons in vornehm behaglicher Ausstattung. — Vorzügliche
Daunen-Betten und -Decken. — Wasch-Toiletten mit Warm-
und Kaltwasser-Zuführung in den Zimmern.

Bäder. Eigene Dampfwäscherei.
— Freie Gepäckbeförderung von und zum Hauptbahnhof. —
Zimmer von Mk. 2,00 an. Hermann Hiersemann.
— Fernsprecher 3465. —

Meiner werten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend zur
gefl. Kenntnis, daß ich mein Comptoir und Lager von heute ab nach
Wilhelmstraße 14 (Ede Schmiedebergerstraße),
vis-à-vis dem Kreishause,
verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohl-
wollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu
bewahren.
Hochachtungsvoll

Ernst Hedrich,

— Fernsprecher 390. — Agenturen.

Fahrräder,



mit u. ohne Freilauf, beste deutsche
Marken, empfiehlt in großer Aus-
wahl billigst, sowie

sämtliche Zubehörteile

H. Tschorn, Dkl. Burgstr. 20.

Fahrradhandlung. Reparaturwerkstatt.

Flechten,
Hautausschläge,
Miteffer, Sommer-
sprossen, gelbe, rote
Flecken, das Beste Dr.
Kuhn's Glycerin-
Schwefelmilchseife. Man ver-
lange nur Dr. Kuhn. Gibt
b. Frz. Kuhn, Kronen-Parf.,
Nürnberg. Hier Drogerie z.
Kreuz, Bahnhofstraße Nr. 8.

Neues Heu, gutes Pferdefutter

kauft jeden Posten

Hirschberger Brauhaus.

Wanzenod,

sicherst. Mittel geg. Wanzen, in
Glasch. à Rmk. 1 u. 50 Pfg. bei
Emil Korb.

Bitterbös

sind alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Miteffer, Ge-
sichtspidel, Pusteln, Finnen, Haut-
röte, Blüthen zc. Daher gebrauch.
Sie nur die echte

Stedenpferd-Deerichwefelseife

v. Bergmann & Co., Nadebenl,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
à Stück 50 Pfennige in der
Adler-Apothek, Hirsch-Apothek;
b. Max Beje, A. Renner, Emil Korb
in Schreiberhan: i. d. Apotheke.
An Kupferberg: in der Apotheke.

Wagen,

halbgedeckt, leicht, oder kleiner,
offener Omnibus, wird auf ca.
4 Wochen zu leihen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter S F 21
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Dominium Nieder-Berbisdorf

hat zu dem leichten Obenburger Hengst „Botan“ noch den schwereren,
starknochigen, erstklassigen Hengst „Eidermann“ direkt aus Oben-
burg importiert. Der Hengst vom „Girello“ Obenb. Stut.-Buch
1414 a. d. „Elsa IV“ Obenb. Stut.-Buch 11240 ist geb. am
21. März 1904, dunkelbraun ohne Abzeichen, 1,83 groß, hat absolut
korrekte Stellung und hervorragende Gänge.

Da der Hengst am 17. Juni 1907 gefürt, deckt derselbe
von jetzt ab täglich für 20 Mark und 1 Mark Stallgeld Stuten
jeden Schlagses.

Inletts Züchten
Braut
Ausstattungen.
Bett-, Tisch-, Leib-
Wäsche.
Küchen-Einrichtungen.
Georg Pinoff,
Bettfedern Gardinen

Eine Freundschaft

für alle, die an Hautausschlägen
leiden, die durch Hautjucken zur
Verzweiflung gebracht werden,
deren Gesicht und Körper durch
Flechten, Pickel, rote und gelbe
Flecken, Miteffer, Sommerpross,
Pusteln, Wimmerln, Furunkel zc.
entstellt ist, bringt Zuder's Pa-
tent-Medizinal-Seife, D. R.-P.,
ärztl. empfohlen und tausendfach
bewährt, Preis 1,50 Mk. Ueber-
raschende Erfolge, zumal bei
gleichzeitiger Anwendung von
Zuder's-Creme, dem besten und
unvergleichlichst. Hautcreme, Preis
2 Mk., werden täglich berichtet.
Jeder, der bisher vergeblich hoffte,
mache einen Versuch. Literatur
mit ärztl. Gutachten und zahl-
reichen Anerkennungen Privatier
gratis und franko von Z. Zuder
& Co., Berlin.

Niederlagen in Hirschberg in d.
Apotheken, ferner: Drogerie zum
goldenen Becher, Langstr. 6, Ed.
Bettauer, Drogerie, Markt 39,
Germania-Drog., Bahnhofstr. 3.

Ein leistungsfähiger Fleischlieferant

sucht in hiesiger Gegend unter
coulanten Bedingungen Abneh-
mer von Fleisch verschied. Sorten.
Offerten unt. Chiffre R Z an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Wäscheleinen,
Klammern,
Fahhähne,
Blumenstäbe,
Bürsten und Besen
aller Art.
E. A. Zelder,
„Zum Rübezahl“.

10 Pfd. K. u. spezi.
la frische **Flundr.** Aal 4 M.
Rausch frei g. Nob.
Degeners Räuherei Swinemünde 35.

Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.

Dargestellt in d. Apotheke Schrei-
berhan aus den frischen Blüten
der Arnica montana des Riesenge-
birges mittelst feinsten Oben-
b. Öl. Ein vorzügliches Mittel zur
Stärkung und Kräftigung des
Haarwuchses und zur Beseitigung
der Kopfschuppen.

Preis 75 Pfg.
Niederlage in Hirschberg bei
Victor Müller, Dumke Burgstr.

Gehefter Herr Apotheker!
Nach Gott danke ich Ihnen für
die gute Salbe, die ich an meinen
Händen, seit 4 Jahren nasse, fressende
Flechte, gut bewahrt hat.
In dem ich Ihnen nochmals meinen
berühmten Dank entgegenbringe, bes-
tehe ich Sie
Hochachtungsvoll
Wwe. Hüb.
Bismarck-Str. 111. 1905.

Diese Kinn-Salbe ist in den meisten
Apotheken in Dosen à Mk. 1.— und
Mk. 2.— zu haben, aber nur echt in
weiß-grün-rot verpackung u.
mit Firma Schuber & Co., Weinböhla
Erläuterungen wolle man zur-
haken.

Frauen-

leiden jeder Art. Nerven-Magen-
leiden, Blutstörungen zc. beh. nach
physik. diät. Heilw. u. durch Hom-
öopath. Mitt. 243.
Garrich, Köln-Braunsfeld
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre
Pur hat großartig gewirkt. (Stück-
porto erbeten.)

Bremsenöl

geg. Flieg., Bremsen zc., f. Pferde
u. Rinder, in Flasch. à 25 u. 50
Pfg. bei
Emil Korb.

Vokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Vorausfrage der Wetterdienststelle Breslau

Dienstag, den 25. Juni 1907:

Vorwiegend trübe mit Regenschauern, mäßige Westwinde, kühl. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

(Für Ferienreisen beachtenswert!) Bei Ausführung von Reisen in der starken Reisezeit, insbesondere zum Beginn der großen Sommerferien, liegt es im Interesse des Reisenden, nachstehende Ratsschlüsse zu beachten: 1) Es empfiehlt sich, die Fahrkarten schon am Tage vor der Fahrt zu lösen. Mit einfachen Fahrkarten und Rückfahrkarten darf die Reise außer am Tage der Abstempelung auch am folgenden Tage angetreten werden, mit zusammengestellten Fahrtscheinheften ist der Antritt der Fahrt an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer zulässig. 2) Die Abfertigung des Gepäcks findet gleichfalls zweckmäßig schon am Tage vor der Fahrt statt. Der Antritt der Fahrt ist für die Abfertigung des Gepäcks ohne Verzögerung zu erwarten, gut verpackt, Reiseförbe und ähnliche Gegenstände müssen auch verpackt sein. Bettwäsche dürfen nicht zu groß sein und müssen in handlicher Form mit festen Handgriffen aufgebunden werden. 4) Auf den zur Beförderung aufgegebenen Gepäcksstücken dürfen sich ältere Eisenbahn-, Post- und andere Beförderungsscheine nicht befinden. Die Eisenbahnverwaltung haftet nach der Bestimmung der Eisenbahn-Verkehrsordnung nicht für den aus der Verschleppung von Gepäck infolge Nichtbeachtung der erwähnten Vorschriften entstandenen Schaden. 5) Jedes Gepäckstück wird zweckmäßig mit der genauen Adresse des Bestizers versehen, damit es im Falle einer Verschleppung möglichst schnell seinem Besitzer zugeführt werden kann. Diese Adressierung geschieht bei Bettstücken entweder auf Leinwand oder Holztafelchen. 6) Bei der Abfertigung des Gepäcks müssen die Reisenden in ihrem eigenen Interesse selbst darauf achten, daß ihr Gepäck richtig beschriftet wird und sich bei Empfang des Gepäckscheines davon überzeugen, daß die Angaben auf dem Gepäckscheine zutreffend sind, insbesondere daß er auf die richtige Zielstation lautet und daß die Nummer, mit der ihr Gepäck beschriftet worden ist, mit der Nummer ihres Gepäckscheines übereinstimmt.

(Der Unfall an den Schneegruben,) von dem am Sonnabend zwei, nicht drei Gymnasialisten betroffen worden sind, wird erfreulicherweise für die Verletzten keine weiteren üblen Folgen haben. Sie sind beide, wie ärztlich festgestellt ist, mit größeren, aber völlig ungefährlichen Hautabschürfungen an Kopf und Weinen davongekommen. Die Jungen tragen im Uebrigen selbst Schuld an dem Unfall. Der zweimalige eindringliche Verwarnung hatten sie sich verbottenermaßen auf die kleine Wiese, die sich neben dem Grat in die kleine Grube senkt, gewagt. Dabei glitten sie auf dem durch die Schneeschmelze schlüpfrig gewordenen Rasen aus und rutschten über ein hart gefrorenes Schneefeld in die Grube ab, doch, wie gesagt, ohne merklichen Schaden zu nehmen. Die Jungen können dabei von Glück sprechen. Der Unfall hätte weit ernstere auslaufen können. Hoffentlich lassen sich auch andere den Vorfall zur Warnung dienen, bei dem Besuch der Schneegruben die erforderliche Obacht außer acht zu lassen oder gar besondere Verabredungen zu wagen.

(Gutenbergs als Beschützer der Eisenbahn.) Einen eigenartigen Standort haben die Gutenbergs in Lauban der Wüste des Altmeisters der schwarzen Kunst angewiesen. Auf dem dortigen Bahnhof, Hofsurter Seite, befinden sich einige ausrangierte Güterwagen, welche, ihres Untergestells entblößt, ganz seitwärts stehen. Auf einem dieser Wagen thront die Wüste des Erfinders der Buchdruckerkunst; sinnend schaut Gutenberg von dem eigenartigen Standort auf das vor seinen Augen sich abspielende Leben und Treiben. Ob die „Kunst“ dort schon so auf den Hund gekommen oder aber die Wüste in Anerkennung derselben als Schutzgott der Eisenbahn aufgestellt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis.

(Auch eine Gedentafel.) In der Hermann Wagner'schen Bildhauerei dahier ist für die Gemeinde Groß-Lätzwitz eine große Gedentafel aus schwarzem schwedischen Granit angefertigt worden, die in großen vergoldeten Buchstaben folgende Inschrift enthält: „Hier wurde unser Kaiser Wilhelm II. mit seinem Stabe im Manöver am 13. September 1906. Zur Erinnerung gestiftet von der Gemeinde Groß-Lätzwitz.“ Die Tafel soll am Gasthause in Groß-Lätzwitz angebracht werden. Bei den vielen Reisen Kaiser Wilhelms, meint der „Riegn. Anz.“, wird — wenn andere Gemeinden dem Beispiel von Groß-Lätzwitz folgen — bald keine Straßentrennung im ganzen Lande Preußen mehr ohne eine marmorne „Gedentafel“ sein.

(Auch ein Wildschaden!) In einer Ortschaft des Kreises Schweidnitz gab es am letzten Frühlingstage großen Straßenauflauf, verursacht durch ein festes — Häslein. Der junge Freund Lampe, wahrscheinlich erst 1907 geboren, daher unbekannt mit der Unhöflichkeit wüthender europäischer Jagdhunde, war letzterem „in die Nase gekommen“, und die wilde Jagd pflanzte sich auf die Dorfstraße fort, wohn der Verfolgte in Todesangsten geflüchtet war. Pöblich aber hat Häslein aber war plötzlich wie von der Erde verschlungen! — Große Enttäuschung bei Karo und den Hunden! — Fast gleichzeitig aber gab es im Keller eines nahen Hauses ein mächtiges Klirren.

Dann ward eine große Stille! Die erschreckte Hausfrau stürzte nach unten und gewahrte zwischen tausend Scherben das — geängstigte Häslein! Karo und sein Troß wurden veranlaßt, das Lokal zu verlassen und als Besiegte abzugehen. — Der arg verfolgte Freund Lampe hatte sich, das schwache Drahtgitter zer sprengend, durchs Fenster in den Keller geflüchtet, stürzte aber ungeahnt tief hinab und direkt in eine ganze Batterie „guter Vorsätze“ alias Flaschenweine, Likör-, Bier- und andere Flaschen hinein. Der „Attentäter“ wurde, da ihm offenbar der Dolus fehlte, behutsam aus den Scherben gehoben, die ihm übrigens nicht verletzt hatten, und alsbald der goldenen Freiheit wiedergegeben. Hoffentlich läßt er sich die erste üble Erfahrung mit Karo eine Warnung sein! Wer aber leistet für den durch den Hasen angerichteten Schaden an Wein und Bier zc. Ersatz? Der Geschädigte ist nämlich nicht gesonnen, durch jeden herausgelassenen Hasen seinen Wein- und Biervorrat ungesüßigt verunglimpsen zu lassen. Sein Protest wird ihm aber nichts nützen. Für durch Hasen verursachten Schaden gibts bekanntlich keinen Ersatz.

(Städtische Ressource und Gewerbeverein.) In der letzten Sitzung gab der Vorsitzende zunächst ein Schreiben des Herrn Rentier Scholz bekannt, worin derselbe der Vereinigung seinen Dank für die ihm zum 77. Geburtstag übermittelten Glückwünsche ausdrückte. Von einer Anzahl Angebote auf rezitatorische Vorträge im Winterhalbjahre nahm die Versammlung Abstand. Hierauf erfolgte durch Herrn Rentier Felder ein eingehender Bericht über den in Schweidnitz abgehaltenen 41. schlesischen Gewerbetag, worüber der „Bote“ bereits seinen Lesern Mitteilung gemacht hat. In der nächsten Sitzung soll Beschluß über einen Ausflug nach Wüstegiersdorf zur Besichtigung der Fabrikanlage des Kommerzienrats Kaufmann gefaßt werden. Der Besuch wird für den Monat Juli in Aussicht genommen. Der Fragekasten enthielt ein Schriftstück, das sich mit dem schlechten Zustande der Bedürfnisanstalt an den Brücken beschäftigte und für diese Anstalt Wasserspülung und Beleuchtung verlangte. Die Besprechung ergab, daß man die Beschwerde für berechtigt hielt. Die Anfrage: Wie steht es mit der Eingemeindung von Cunnersdorf? konnte keine Auskunft gegeben werden. Schließlich gab noch das Hochwasser-Schutzgesetz in seinen Härten für die Anlieger Anlaß zu einer Besprechung.

(Der Verein ehemaliger 47er) hielt Sonnabend bei Kamerad Schuster, Gasthof „Drei Kronen“, einen Monatsappell ab. Der Vorsitzende, Kreisparassienrendant Rüssler, begrüßte zuerst ein neues Mitglied. Als Delegierte für den nunmehr auf Sonntag, den 4. August in Reibnitz festgesetzten diesjährigen Abgeordnetenrat des Kriegerverbandes im Riesengebirge wurden gewählt die Kameraden: Rechnungsrat Kaspar und Strumpfstickermeister Neumann. — Der nächste Appell wird Sonnabend, den 21. September als Generalappell bei Kamerad Rühnt „An den Brücken“ abgehalten. Sonntag, den 14. Juli soll ein Vereinsausflug mit Angehörigen nach Eichberg in den Gasthof „zum Pelikan“ unternommen werden. Der gemeinsame Abgang erfolgt mittags 1 1/2 Uhr vom Rinn- und Vereinshause aus. Sodann verlas der Vorsitzende einen Artikel aus dem Wert „Der Krieg 1870/71“ über: Die Verluste der deutschen Armeen und ihre Kriegströphäen, welcher, zumal die größere Zahl der Vereinsmitglieder an dem Kriege aktiv teilgenommen, größtes Interesse hervorrief. Zum Schluß wurde konstatiert, daß beim Appell das Regiment durch ehemalige Angehörige sämtlicher 12 Kompagnien vertreten war.

(Der Eisenbahner-Verein Hirschberg) unternahm am Sonntag den alljährlichen Familien-Sommerausflug nach Görlitz mittels eines von der Bahnverwaltung gestellten Sonderzuges. Mittags 1 Uhr erfolgte die Abfahrt der wohl die Zahl 1000 erreichenden Teilnehmer, die sich unterwegs noch verstärkte. Die schöne Stadt Görlitz und die nähere Umgebung bot den Ausflüglern reiche Abwechslung.

(Meisterprüfung.) Die Meisterprüfung vor der Meisterprüfungskommission zu Hirschberg haben die Väter Josef Bögel und Josef Gründel aus Hirschberg und Johann Knobloch aus Schmottweissen, Kreis Löwenberg, bestanden.

(Ein Einbruchdiebstahl) wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im Gasthof „zum braunen Hirsch“ auf der Bahnhofstraße ausgeführt. Die Diebe drangen von der Gartenseite aus nach Einbrüden einer Fensterscheibe in die Gaststube ein, um dort nach barem Gelde zu suchen, ohne dies zu finden. Dafür nahmen sie einen Satz Elfenbein-Billardbälle, wovon einer schwarz gekreuzt war, mit, sowie eine große Flasche Pfeffermünze.

(Personalien.) Bestätigt die Wahl des Rentmeisters, Rechnungsrats Ernst zum unbesoldeten Stadtrat der Stadt Landeshut, die Wiederwahl der Stadträte Meißner, Schöffler, Reipe und Klopisch zu unbesoldeten Stadträten der Stadt Riegnitz, die Wahl des Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Schneider in Wlankenburg a. S. zum Oberlehrer am Gymnasium zu Görlitz vom ersten Oktober 1907 ab, die Bestallung für den Pfarrvikar in Eichberg, Fritz Straßmann, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Zillendorf, Diözese Bunzlau II. — Dem Landgerichtsrat Wasche in Neumarkt ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension erteilt worden. Dem Notar, Justizrat Creutzberger in Grünberg i. Schl. ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte erteilt worden. — Dem Zimmermann und Hausbesitzer Friedrich Brauner in Hirschberg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

1. Warmbrunn, 23. Juni. (Die goldene Hochzeit) feierte am Sonntag der Güterdirektor a. D. John mit Gattin. Am Nachmittags fand in der evangelischen Kirche die Einsegnung des noch tüchtigen Jubelpaares statt.

*** Arnsdorf i. N., 23. Juni. (Lehrerverein.) Am Sonnabend hielt der Seidorfer Lehrerverein im Gasthof zur „St. Anna-Kapelle“ eine Monatsversammlung ab. In derselben hielt zunächst Kollege Mücke die Fortsetzung seines Vortrages über das Werk: „Schafft frohe Jugend“. Nachdem gelangte ein Abschnitt aus der „Schles. Schulzeitung“ zur Verlesung, welcher sich mit einem Artikel von Herrn Pastor O. aus W. stammend, beschäftigt. Dieser Artikel ist in Nr. 21 des evangelischen Kirchenblattes für Schlesien abgedruckt und enthält einen Angriff gegen den Kantorenstand. Es wurde deshalb eine Resolution abgefaßt und soll diese genanntem Herrn zugestellt werden. Den Schluß der Sitzung bildete eine Abschiedsfeier für das langjährige Mitglied, Kollegen Biedermann. Die nächste Sitzung wurde für den 24. August in der Seidorfer Brauerei beschlossen; den Vortrag übernimmt Kollege Neugebauer.

m. Greiffenberg, 22. Juni. (Der Wohlfahrts-Verein Kreis Löwenberg) hielt am vergangenen Mittwoch nachmittag auf dem Greiffenstein seine diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer von Haugwitz-Lehnhaus, gab der Schatzmeister, Herr Mendant Köper-Löwenberg, den Geschäfts- und Kassenbericht aus dem letzten Vereinsjahre. Dem Bericht entnehmen wir, daß der Verein 260 Mitglieder zählte und im vergangenen Jahre von der Regierung, wie auch vom Kreise Löwenberg, je 300 Mark Beihilfe zur Erweiterung der Bibliothek erhielt. Herr Seminardirektor Dr. Lampe-Löwenberg berichtete über die letztere, welche 13 Wanderschranke zu je 50 Bänden umfaßt. Sie wurde im Jahre 1904 mit 473 Bänden gegründet und insbesondere durch zahlreiche illustrierte Zeitschriften und Kalender auf den Umfang von 756 Bänden gebracht. Die Begriffe der evang. und der katholischen Kommission für Familienabende erstatteten die Herren Rentier Lindemann und Erzpriester Dr. Watra-Löwenberg. Der vom Verein angeschaffte Projektionsapparat wurde bereits im ersten Winter bei mehreren der überall veranstalteten Familienabende benützt. Seminardirektor Dr. Lampe berichtete über die Vereinstätigkeit auf dem Gebiete der ländlichen Fortbildungsschulen. Herr Seminarlehrer Meerfag-Löwenberg hat mit 24 bis 26 jungen Leuten aus Löwenberg und Umgegend eine land- und gartenwirtschaftliche Fortbildungsschule mit gutem Erfolg eingerichtet. In einem äußerst interessanten Vortrage beleuchtete Herr Amtsgerichtsrat Hoffmann-Greiffenberg zum Schluß die „Weiteren Ziele der Vereinstätigkeit“. Nach der anregenden Generalversammlung besuchten die Teilnehmer noch den prächtig schaffensreichen Park und die Ruine Greiffenstein.

m. Greiffenberg, 23. Juni. (Verschiedenes.) Zu dem gemeldeten Brande im Gläserischen Bauergut zu Steine ist noch zu berichten, daß gestern der 11jährige Hütejunge des Herrn Gläser dem Wachtmeister von Friedeberg gestanden hat, den Brand verursacht zu haben. — Bei zwei Fuhrwerksbesitzern aus Derimannsdorf, welche für den Queisbau Maschinen aus Böhmischem-Wünschendorf brachten, wurde in Hartmannsdorf, als sie eben die Grenze überschritten hatten, eingehend Untersuchung gehalten. Bei jedem wurden mehrere Zentner Hafer vorgefunden. Eine hohe Geldstrafe wartet nun ihrer. — Heute fand auf dem Niedstein bei Gebhardsdorf das Jahresfest des Vaterländischen Frauenvereins Lauban-Land statt. Die Festrede hielt Herr Pastor Dome-Ober-Wiesä. — Vom 20. bis 22. Juli wird das Feischen-Mergau-Turnfest in Friedland abgehalten. Einladungen zu dem Feste sind an zahlreiche Turnvereine der Nachbargemeinde Desterreichs und des Deutschen Reiches ergangen.

T. Friedeberg a. O., 23. Juni. (Der Vaterländische Frauenverein) hielt dieser Tage im Stadtverordneten-Sitzungslokal eine Generalversammlung ab. Nach dem Berichte des Kassierers strugen die Gesamteinnahmen Mark 360.16 Pfg., die Gesamtausgaben 362.23 Mark. Für die verstorbene Frau Bürgermeister Haesler wurde Frau Rentier Büffel in den Vorstand gewählt. Bei der Generalversammlung des Hauptvereins in Berlin wurde der Verein durch die Vorsitzende Frau Rektor Thiel vertreten. Die Kosten dieser Reise trägt die Frau Vorsitzende aus eigenen Mitteln, nicht der Verein.

Z. Löwenberg, 23. Juni. (Seminarneubau.) Für denjenigen, der Löwenberg bloß wenige Jahre fern geblieben ist und sich nun dem lieblichen Städtchen von der Wlagwitzer Seite aus naht, ist erstaunt von dem veränderten Profil. Denn über der Stadt auf hervorragender Stelle erhebt sich schloßartig über sämtliche Häuser das neue Seminargebäude. Es liegt am Eingange zum Villenviertel und hat deshalb schon eine angenehme Umgebung, und die projektierten Gartenanlagen um den Neubau werden sicherlich mit den schon vorhandenen in der Nachbarschaft ganz und gar harmonisieren. Das ausgedehnte Gebäude macht schon von außen durch seine langen Seitenflügel mit dem durchbrochenen Dache, das beinahe tuppelartig aussteht, ferner durch die flankierenden vorspringenden Seitengebäude mit den Erfern und ungewöhnlichen Fassaden, einen Eindruck, der den Beschauern an mittelalterliche Formen erinnert, die ihm von mittelalterlichen Städtebildern in der Erinnerung sind. Nach dem Eintritt schlüpfen die lichten Korridore durch ihre ungewohnte Länge. Unten im Parterre sind kleinere Räume, alle schön und licht, mit einfacher Malerei in hellen Farben. Sämtliche Räume sind mit Dampfheizung versehen. In den Säulzimmern der Liebungsschule befinden sich schon die Säulbänke allerneuester Konstruktionsart. Da das Gebäude auch als Internat eingerichtet wird, enthält es im ersten Stock große, geräumige Schlafäle mit angrenzenden ganz komfortablen Waschvorrichtungen; jede einzelne ist von den anderen durch Glaswände getrennt. Küche und Badeeinrichtungen sind im Untertod, resp. Kellergechoß untergebracht, beide mit dem Besten versehen, was die Industrie heute liefert. Man kann an allem sehen, was für praktische Einrichtungen in einem

modern eingerichteten großen Hause heut alle möglich sind. Zum Schluß aber noch die Frage: Wie werden sich die jungen Lehrerinnen, die hier allen Komfort der Neuzeit eine ganze Zeit genossen und kennen gelernt haben, fühlen, wenn sie nach ihrem Austritt in ein ganz einfaches aufs notdürftigste eingerichtete Dorfschulhaus einzuziehen werden?

r. Deutmannsdorf, 24. Juni. (Denkmals- und Fahnenweihe.) Nächsten Sonntag findet hier die feierliche Einweihung des Kriegerdenkmals und gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne des hiesigen Militärvereins statt. An dem Feste werden eine große Anzahl auswärtiger Militärvereine teilnehmen. Der Festplatz befindet sich in der Nähe des Bahnhofes.

o. Lauban, 23. Juni. (Verschiedenes.) Das Kühnische Expeditions- und Möbeltransportgeschäft nebst Posthalterei hier ist in den Besitz des Kaufmanns Carganico aus Friedeberg a. O. übergegangen. — Infolge Blitzschlages sind am Freitag nachmittag in Gersdorf und Giehmannsdorf zwei Bauernwirtschaften ganz niedergetrammt. Dem nur kurzen Gewitter folgte ein orkanartiger Sturm, dem viele starke Bäume zum Opfer fielen. Das Obst wurde zum großen Teile herabgeworfen. — Die Breslauer Kunitzgewerbeschule besuchte am Donnerstag unter Führung des Professors Köffer die Queisalsperre. — Das Jahresfest des Vaterländischen Frauenvereins des Kreises Lauban wurde heute auf den Niedstein bei Gebhardsdorf gefeiert.

tw. Waldenburg, 22. Juni. (Unwetter.) Im Waldenburger Bergland ging gestern nachmittag ein schweres Unwetter nieder. Der starke Regenschauer war von zahlreichen elektrischen Entladungen begleitet, die mehrfach Schaden anrichteten. Bäume und Telegraphenleitungen sind wiederholt vom Blitz getroffen worden. In Wüstegiersdorf zersplitterte ein Blitzstrahl einen an der Straße stehenden mächtigen Pappelbaum in dem Moment, als ein Frachtwagen die Stelle passierte. Der Kutscher und das Gefährt blieben zum Glück unverletzt. Bei einem Gewitter, welches in Hausdorf niederging, schlug der Blitz in die Leuchtenbergersche Mühle. Diese wurde vollständig ein Raub der Flammen.

s. Liegnitz, 24. Juni. (Vorsicht nach dem Kirchengenuß.) Wie gefährlich es ist, nach dem Genuß von kirchlichem Wasser zu trinken, zeigte folgender Fall: Zwei Knaben in der Neuen Glogauerstraße im Alter von 7 und 8 Jahren, hatten sich an kirchlichem saft gegessen und tranken hierauf Wasser, was zur Folge hatte, daß nach einem schweren Unwohlsein am anderen Tage bereits bei beiden Knaben der Tod eintrat. Also Vorsicht bei der jeglichen Kirchengenuß.

□ Bunzlau, 23. Juni. (Besichtigung der keramischen Schule durch Minister Delbrück.) In Begleitung des Ministerialdirektors Neuhaus und des Geheimen Oberregierungsrates Dönhoff traf der Minister für Handel und Gewerbe, Delbrück hier ein, um am Sonnabend der königlichen keramischen Fachschule einen Besuch zu machen. Von hiesigen Herren nahmen an der Anstaltsbesichtigung Teil der Landrat von Rosenstiel, Bürgermeister Richter und Regierungsassessor von Dettin. Unter Führung des Anstaltsdirektors Dr. W. Pukall betraten die Herren zunächst das Sammlungszimmer, um die im Laufe der Zeit angefertigten keramischen Erzeugnisse der Anstalt zu besichtigen, worauf sämtliche übrigen Schulräume besucht wurden. Hierbei wohnten die Herren dem Unterricht des Anstaltslehrers Dr. Büttner bei, kamen in den Modellieraal, die Ateliers der Anstaltslehrer Waldeher und Seiffert, woselbst die angestellten Schülerarbeiten das Interesse der hohen Besucher erweckten, besichtigten das Laboratorium und die verschiedenen Werkstätten, wie die Dreherei, die Gipsformerei, die Räume für Schlemmen und Glazieren und zuletzt das Brennhaus. Die erforderlichen Erläuterungen und Erklärungen gaben der führende Direktor, die Anstaltslehrer und die Werkmeister. Ueber das in der Schule Gesehene, über die Einrichtungen, den Unterrichtsbetrieb u. äußerte sich der Minister in anerkennenden Worten und der Besuch befriedigte Se. Excellenz in hoher Weise. Die keramische Schule wurde bekanntlich Ende 1897 eröffnet. Ihre Begründung ging aus dem Bedürfnis hervor, die in der Stadt Bunzlau von jeher heimisch gewesene Tonindustrie zu beleben und jungen Leuten, die sich der keramischen Industrie widmen wollen, die notwendige technische und künstlerische Ausbildung zu geben, um auf diese Weise der Industrie leistungsfähige Kräfte zuzuführen. Im Wintersemester 1906/07 wurde die Schule von 93 Schülern besucht. — Nach dem Besuch der keramischen Fachschule besichtigte der Minister, und die übrigen Herren die Töpfereien der Herren Seiffert und Reinhold, woselbst sich der Minister über die dort ausgestellten keramischen Erzeugnisse, die sein lebhaftes Interesse erweckten, wiederholt befriedigt äußerte. In der zuletzt genannten Töpferei bestellte der Minister u. a. mehrere der ausgestellten sehr geschmackvollen Milchkrüge. Mit dem Mittagszuge fuhr der Minister nach Berlin zurück.

Bunzlau, 24. Juni. (Blitzschlag. — Selbstmord.) Bei dem Gewitter am Freitag wurde in Schönfeld das Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Reinhold und in Gersdorf a. O. das Wohnhaus nebst Stallung des Stellenbesizers Hergesell durch Blitzschläge entzündet und eingeeichert. Bei dem zuletzt genannten Besitzer wurde eine Kuh getötet. — Der von 1894—1903 am hiesigen Gymnasium tätig gewesene Gymnasialprofessor Dr. Kühn erschoß sich bei geistiger Umnachtung in Görlitz.

* Sagan, 23. Juni. (Vom Konsumverein.) Da der hiesige Konsumverein „Haushalt“ ausgesprochen sozialdemokratische Tendenzen verfolgt, so hat der Eisenbahnminister auf eine diesbezügliche Eingabe des hiesigen Kaufmännischen Vereins hin verfügt, daß alle diejenigen Bahnarbeiter und Unterbeamten, die dem Konsumverein

„Haushalt“ als Mitglieder angehören, aus der Arbeit zu entlassen bezw. zu versetzen sind, falls sie nicht aus dem genannten Vereine ausscheiden. Der Verein erleidet dadurch einen ganz erheblichen Ausfall an Mitgliedern.

p. Reichenbach, 22. Juni. (Die Talsperre im Guleugebirge), welche zur umfassenden Wasserversorgung des industriell hochentwickelten Bezirkes am Fuße des Guleugebirges errichtet werden soll, wird ein Niederflurgebiet von 372 Quadratkilometern umfassen. Für die Errichtung des Stauweihers ist der Wärensgrund bei Langenbielau erwählt worden. Die Kosten der Talsperre einschließlich Rohrnes nach Reichenbach sollen gegen 2½ Millionen Mark betragen. Das Rohrnes für Langenbielau allein kostet 400 000 M. Die Talsperrenmauer soll 40 Meter hoch werden. Die Mauerkrone besteht aus einem drei Meter breiten Fahrwege und einem 1,5 Meter breiten Fußwege. Als Steinmaterial sind Bruchsteine mit Zementaußwärtel in Aussicht genommen, aus granitartigem feinem Gneis, der in der Nähe der Baustelle gefunden wird. Das beste Trinkwasser ist in den Schichten von 4 bis 11 Meter unter der Oberfläche zu erwarten. 100 000 Kubikmeter Wasser in der untersten Schicht des Beckens sollen für die Wasserversorgung nicht verwendet werden. Es ist jedoch möglich, eine vollständige Entleerung des Beckens vorzunehmen. Die Filteranlagen bestehen aus 4 Kammern mit je 200 Quadratmeter Filterfläche und sind mit Ausschaltung versehen. Der Betriebsvorgang ist derartig gedacht, daß das Wasser zunächst mit natürlichem Druck aus dem Staubecken in die Filteranlagen gelangt. Durch abgepumpte Zweigrohre von 200 Millimeter lichte Weite kommt nun das Rohrwasser in die einzelnen Kammern und wird hier zunächst in eine hochgelegene Verteilungsrinne geleitet, von wo aus es in eine Regenrinne fließt, deren Boden mit Tropfsteinen versehen ist. Dann läßt man es aus der Regenrinne nahezu 2 m tief in eine zweite Verteilungsrinne tropfen und abfließen nach dem sogenannten Rohrwassertrasse. Von hier sicker es durch Sand- und Kieschichten in Drains aus gebranntem Ton in ein geschütztes Zementrohr und gelangt so in den Reinwasserbrunnen. Das auf diese Weise gefilterte Wasser wird nun dem Hochbehälter zugeführt und von da durch das Entnahmerohr von 300 Millimeter lichte Weite in das Rohrnes, welches zur Abgabe des Wassers an die Konjumenten bestimmt ist. Das Sammelbecken dient nicht wie die Becken bei Mauer und Marklissa dem Hochwasserstaus, sondern lediglich der Wasserversorgung. Es umfaßt daher nur 1 220 000 Kubikmeter, gegen 15 000 000 Kubikmeter in Marklissa und 45 000 000 Kubikmeter in Mauer. Nach den vorliegenden Gutachten können selbst in einem trockenen Jahre neben der ausreichenden Wasserversorgung von Langenbielau mit über 1½ Millionen Kubikmetern noch für industrielle Zwecke 860 000 Kubikmeter nutzbar gemacht werden.

Schlesischer Ornithologentag.

W. Warmbrunn, 22. Juni.

Zu ihrer diesmaligen Sommer-Versammlung hatten sich die ornithologischen Vereine Schlesiens als Ort Bad Warmbrunn angeschlossen. Den eigentlichen Verhandlungen ging eine Besichtigung der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Bibliothek und des ornithologischen Kabinetts unter Führung des Professors Dr. Rentwig und des Präparators Martini voran. Die Bibliothek ist in den Räumen des einstigen Cistercienser-Klosters untergebracht und faßt nicht alleine 70 000 Bände, sondern auch Waffen aller Art, Sammlungen von Mineralien, Käfer, Schmetterlinge, ferner eine Anzahl hervorragender Delalbilder, wie das von Maria Theresia, von Gustav Adolf und Hans Ulrich v. Schaffgotsch, neben dem das breite Schwert hängt, mit dem er nach grausamer Folterung schuldlos zu Regensburg hingerichtet worden ist. Von großem historischen Werte sind die unter Glas und Rahmen hängenden zwei Urkunden: das Originalschiffstück des von den Generalen Wallensteins am 12. Januar 1634 aufgestellten „Pilsner Nevers“, durch den der letztere zum Abfall vom Kaiser verpflichtet werden sollte, und das Schreiben, in dem Wallenstein wegen des ihn bezüchtigten Hochverrats beim Kaiser Widerspruch erhob. Nicht unerwähnt soll auch eine in diesen Tagen erst im Klosterhofe aufgestellte hohe sechsseitige Basaltssäule, vom Greiffenstein stammend, sein, die von gärtnerischen Anlagen umgeben worden ist und wegen ihrer Seltenheit wohl das Interesse aller Badebesucher erregt.

Die Versammlung im roten Saale des Kurhauses wurde vom Vorsitzenden, Rechtsanwalt Kollibek aus Reife, nach der Begrüßung der Mitglieder und Gäste mit einigen Beobachtungen aus der Vogelwelt eingeleitet. Diese bezogen sich zunächst auf die Sperber-Gule, die im Forstrevier Niesgen im Kreise Rantslau angetroffen worden ist, dann auf den dem Sperber sehr ähnlichen Zwerg-Sabicht, dessen nördlichster Vorkommensort eigentlich Dalmatien ist, und in der Gegend von Reichenbach geschossen worden ist; doch wird das Vorkommen noch in Zweifel gezogen. Häufiger denn je ist in diesem Jahre der Halsband-Fliegenfänger, dessen Standort hauptsächlich die schwedische Insel Gotland ist, gesehen worden. Beobachtet wurde auch, daß der bekannte Neuntöter sich sogar an der Goldammer vergreift. Von Dr. Müller aus Plagwitz ist das Vorkommen der sonst nur ein Mal bis jetzt in der Provinz angetroffenen Kuhlzele festgestellt worden. Die Sperber-Grasmücke ist in einzelnen Orten garnicht gesehen worden, was wohl mit ihrem zigeunerhaften Wesen zusammenhängt. Dann wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß er den charakteristischen Vogel der Pro-

vinz, den Flußrohrfänger, belauscht habe, wie er sein Geschwirr, das bisher höchstens 4 Minuten lang war, bis auf 6½ Minuten ausgedehnt hat. Die nächsten Beobachtungen betrafen das roßtörnige Blaulehchen, das, wie vielfach, allerdings unter Zweifel, angenommen wird, den Weg von Aegypten bis England in einem Zuge zurücklegen soll. Dem Präparator Schelling ist es gelungen, in der Nähe von Canth einen Morinellus, der sonst nur eine Spezialität des Riesengebirges ist, zu erlegen. Zwerg-Fliegenfänger wurden in der Nähe des Bades Reinerz beobachtet. Bezüglich der Berleppchen Mistkästchen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sie oft vom Ringel- aber auch vom gewöhnlichen Sperling als Niststätten aufgesucht und die anderen Vögel dadurch vertrieben werden. Es ist daher nötig, daß diese Störenfriede entfernt werden. Geheimrat Justizrat Seydel aus Hirschberg berichtete von einem Kampf zwischen einem Bürger und einer Nake, den er zu beobachten Gelegenheit hatte, und den der erstere mit Erfolg führte. Rentier Wente aus Hirschberg gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Wasserfärar oder die Bachamsel jetzt in den Flußläufen des Riesengebirges so selten geworden ist, was nach den Ausführungen des Präparators Martini-Warmbrunn wohl seinen Grund ebenfalls in dem zigeunerhaften Wesen des Vogels hat; weniger seien diese Vögel im Gebirge daher nicht geworden. Vermehrt haben sich die Eisvögel. Im Anschluß hieran sprach Präparator Martini noch über die Bauart der Nester des Wasserpiepers sowie über das Vorkommen der Alpenflückerche, die, wie der Name schon sagt, mehr ein Vogel der Alpenwelt sei, und über Auerhahn-Geläge, bei denen es auffällig festgestellt worden ist, daß nach dem Austrischen der Jungen die Eierstühle in einander gestülpt sind, sodaß es aussah, als lägen nur halbe Eier im Neste, was auch vom Oberförster Vormann-Petersdorf bestätigt wurde. Sehr interessant und lehrreich waren die Beobachtungen, die man hinsichtlich des Wertes der Amsel gemacht hat. Es läßt sich durchaus nicht leugnen, daß dieser Gartenfänger auch junge Vögel frisst und er infolgedessen dort kurz zu halten sei, wo er verhältnismäßig zahlreich auftritt. Professor Dr. Rentwig hat es mit angesehen, wie eine Amsel aus einem im Zwergobst-Spalier befindlichen Neste Eier herausgenommen hat, und Direktor Grabomsky vom Breslauer Zoologischen Garten hat gefunden, daß sich nach der Verminderung der Amseln wieder Singvögel in größerer Anzahl eingefunden haben. Rentier Wente-Hirschberg war der Meinung, daß die Amsel nur dann zu jungen Vögeln im Neste greife, wenn ihre Hauptnahrung, Regenwürmer, knapp wird, und von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß sich die Unart des Vogels wohl dann einfänden könnte, wenn er im Winter mit Fleisch gefüttert würde. Das mehr und mehr überhandnehmende Verschwinden der Nachtigall brachte Präparator Martini mit dem Entfernen des Unterholzes, das vielfach im Interesse der Reichswirtschaft geschieht, in Zusammenhang.

Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Abendbrot. Am Sonntag fand dann noch eine ornithologische Exkursion nach der Kleinen Reichsbaude statt.

Fenilleton.

Der Blichhauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und M. Williamson.

Uebersetzt von E. von Praag.

(19. Fortsetzung.)

Endlich, als ob es uns schon vorkommen wollte, als ob wir von dem Meer vor Tannen verschlungen würden, wie Pharaon von den Fluten des roten Meeres, erreichten wir ein langgestrecktes Dorf namens Parentis. Wie um die Ankunft des ersten Automobils in der abgelegenen, dämmerigen Gegend anzukündigen, begann der rechte Vorderreifen zu zischen. „Ich sagte es ja!“, rief Tante Mary. Miß Mandolphs und meine Augen begneten sich, und wir gingen beide an zu lachen. Es war sehr unbescheiden von mir, und obwohl ich es nicht um die Welt hätte lassen können und obwohl ich sofort eine übernatürlich ernste Miene annahm, um es wieder gut zu machen, glaube ich doch nicht, daß die Dame, deren Nefse ich wohl werden möchte, mir dieses Lachen jemals verzeihen wird. Und doch hätte sie es tun können, denn dies war unser erster Unfall mit dem Wagen, während man bei dem unseligen Drachen Miß Mandolphs morgens, mittags und abends vor Schreden bebt. Uebrigens pflegte der Drachen seine schlimmsten Streiche immer in möglichster Entfernung von menschlicher Hilfe zu spielen, während mein armer, mißhandelter Wagen uns noch bis vor die Tür des Gasthofes gebracht hatte, ehe er sich, wie Miß Mandolphs es nannte, „zum Ausruhen hinsetzte“.

Ich machte mich auf dem Hofe des Wirtshauses daran, den Schaden auszubessern; ich hob das Rad, nahm den Reifen ab, besserte ihn aus und machte ihn wieder fest — und das alles in zwanzig Minuten; nicht übel für einen Dilettanten, nicht wahr? Alle Leute aus dem Gasthof und viele Dorfbewohner fanden sich ein, um dem interessanten Schauspiel beizuwohnen, und Tante Mary vertrieb sich damit die Zeit, in ihrem etwas exzentrischen Französisch mit der Wirtin und ihren Angehörigen zu plaudern.

Die Familie umfaßte drei Generationen, wie ich gleich gesehen hatte. Eine gebildete, runzlige Greisin; ihre Tochter, eine kräftige in Trauer gekleidete Frau mit traurigem Gesicht, und eine goldhaarige Enkelin — mit einer Ausnahme wohl das reizendste Geschöpf, das mir je vorgekommen ist. Und es war allerliebste zu sehen, wie meine

Göttin sich bemühte, mit allen Dreien recht liebenswürdig zu sein. Ihre Persönlichkeit (dies Wort spielt bei jeder lebhaften, gesunden, feurigen, jungen Amerikanerin eine Hauptrolle) bildete einen auffallenden Kontrast zu diesen drei Wesen vom Lande, die vielleicht niemals über ihre Wälder hinausgekommen waren. Ich konnte nicht hören, was sie sagte, aber sie hat die Gabe, stets das Richtige zu sagen und die Menschen zu erfreuen und zu interessieren, ohne jemals die Wahrheit zu verleugnen oder zur Schmeichelei herabzusinken. Alle drei blühten sie voller Entzücken und Bewunderung an, — die Kleine Schönheit mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen. Keine Französin, keine Engländerin, keine Frau außer der Amerikanerin aus den besten Kreisen besitzt diese besondere Art und Weise, die sich nicht beschreiben läßt. Seltsam, daß diese Vision plötzlich in der stillen Zurückgezogenheit dieser drei Frauen aufblühte, um gleich darauf wieder zu verschwinden — auf Nimmerwiedersehen, aber unvergänglich.

Es war noch zu früh, um das zweite Frühstück einzunehmen; da wir aber einmal im Hause abgestiegen waren, wollte ich doch irgend etwas bestellen, um den Leuten einen Verdienst zu gönnen. Ich forderte also Rotwein und Kuchen, und die hübsche, rostige Wirtstochter brachte uns eine Flasche — Bonnet Canet! Was meinst Du dazu? Es war der reine Nektar und kostete — drei Franken die Flasche!

Als wir weiterfahren, war Miß Randolph sehr nachdenklich. Ich hätte sie gern gefragt, woran sie dachte, aber für einen Chauffeur wäre das unziemlich gewesen. Plötzlich unterbrach sie jedoch ihr Schweigen: „Haben Sie je so etwas Neizerendes gesehen?“ rief sie aus. „Sie ist so entzückend weiß, rosig und golden! Ihre Anwesenheit in einem düstern Hause erinnert mich an einen warmen, goldenen Sonnenstrahl, der durch die finsternen Nichtenkronen dringt. Sie kommt mir vor wie ein Mädchen in Andersens Märchen. Und sie heißt Angèle! Ist das nicht bezaubernd? Es ist doch eine Grandsamkeit, daß ein solches Geschöpf, das in Paris, London oder New York Sensation machen würde, hier ungesehen in der Wildnis blühen und welken muß. Ach, wie gern hätte ich sie entführt!“

„Was würden Sie mit ihr anfangen, wenn Sie es getan hätten, Miß?“ waarte ich in meiner bescheidenen, selbst von Tante Mary gebilligten Weise zu fragen. „Würden Sie sie als Kammermädchen engagieren?“

„A m e r i m ä d c h e n!“ wiederholte meine Göttin betrachtungsvoll. „Wenn ich eine so verbrecherische Idee hätte, so würde ich ganz darauf gefaßt sein, daß weiße Bären aus diesen Wäldern hervorkommen und mich zerreißten würden. Nein, ich würde ihr hübsche Kleider kaufen und sie nett verheiraten.“

„Mögen die jungen Damen in Amerika das so gern, Miß?“ fragte ich demütig. „Sich verheiraten lassen, meine ich?“

„Nein, sie hassen es und verlassen Amerika, um dem Verheirateten werden zu entgehen — wenigstens manchmal. Aber dieses würde ja ganz etwas anderes sein,“ sagte sie, und ich dachte darüber nach, ob sie sich wohl unbewußt verraten hätte.

In Liboshey erreichten wir die direkte und ganz vorzügliche Chaussee, die von Bordeaux nach Bayonne führt. Es ging nun weiter über Labouheyre nach Castets — immer zwischen Mauern von hohen, balsamischen Tannen hindurch. Hier frühstückten wir, und bald danach wurden wir uns bewußt, daß die Wälder hinter uns lagen; wir sagten ihnen schweren Herzens Lebewohl und sehnten uns trotz der stetig zunehmenden Schönheit der Straße, nach ihnen zurück, als wir plötzlich sehr überrascht wurden. An welchem Punkt es war, kann ich nicht genau sagen, denn ich befand mich in gehobener Stimmung und wußte nichts von nackten Talsachen. Miß Randolph fuhr, und ich blühte mit lebhaftem Interesse um mich, wie ein gescheiter junger Mann aus den unteren Ständen es auch tun würde, als ich zu unserer Linken ganz in der Ferne eine lange bläuliche, unregelmäßige Bergkette so hoch in den Himmel aufragte, daß sie der Erde nicht mehr anzugehören schien. Ich fuhr zusammen; da gewahrte auch Miß Randolph das, was ich sah. „Oh—h!“ flüsternte sie und senkte tief auf. Sie sprach kein Wort, machte keine Bemerkung. Ich segnete sie dafür. Unglücklicherweise ergriff Tante Mary diesen Augenblick, um aufzuwachen, und erging sich sofort in überschwenglichen Ausdrücken. Dergleichen erspart sie einem nie. Sie gehört zu den Frauen, die darauf bestehen, vor aller Welt zu beweisen, daß sie Sinn für Schönheit haben. Aber nachdem sie alle ihre Kaketten losgelassen hatte, schlief sie wieder ein und ließ meine Göttin und mich mit den Pyrenäen allein. Dicht vor Bayonne erwartete uns eine neue Ueberraschung: ein Platz, mit der englischen Aufschrift: „Zum Friedhof der Garden“. Eigentümlich, auf französischem Boden, nicht wahr, Alter? Und gerade, als ich mich in die Vergangenheit versenkte, rief Miß Randolph aus: „Ich möchte wohl wissen, ob Ihr Napier ein Nachkomme des großen Napier ist?“ und bewies dadurch, daß sie in der Geschichte der Peninsula-Kampagne durchaus bewandert ist — wenn Tante Mary ihr nicht aus ihrem Reisehandbuch vorgelesen hat.

Es war noch verhältnismäßig früh am Tage, als wir die Abdour-Brücke passierten (sie sagt, man könne in Frankreich nie flunkern, weil man immer noch über eine Brücke müsse); aber der Himmel erstrahlte schon „im Abendsonnengolde“; und wenn es einen schöneren Anblick gibt, als ein uraltes, befestigtes Tor, das von der Sonne in glühendes Kupfer verwandelt worden ist, so ist er mir eben noch nicht begegnet. Ich riet Miß Randolph, von Biarritz aus, falls sie Zeit dazu hätte, einmal nach Bayonne herüber zu fahren, um das wunderbare alte Kirchenfenster zu sehen, das eine Selbsterleuchtung der Kathedrale bildet; an dem Abend blieb uns keine Zeit für derartige Kleinigkeiten, und wir glitten so rasch wie möglich die vier

Meilen lange, rutschbahnartige Straße herab, die von Bayonne nach Biarritz führt. Hier in dieser hübschen Stadt amüsieren wir uns jeder auf seine eigene Hand, bis meine Herrin den Befehl zur Abreise gibt. Wir haben die Absicht, von hier aus in gerader Richtung am Fuße der Pyrenäen entlang nach Marseille und von dort aus nach Nizza zu fahren. Ach, wenn ich sie doch nur bewegen könnte, nach Italien zu fahren! Adressiere doch Deinen nächsten Brief nach Gimez, Riviera-Palast. Wir werden unsere Fahrt in Pau und Cassone unterbrechen und noch mehrere andere Städte durch unsere Gegenwart beehren; ich denke also, daß Du diese lange Epistel lesen und auch noch eine Antwort absenden kannst, ehe wir Nizza erreichen. Ich bin gespannt, ob Du mich loben oder tadeln wirst! Schreibe mir aber vor allen Dingen, wie es Dir geht, was Du liebst, welches Mädchen Du liebst?

Dein aufrichtiger, wenn auch ein wenig egoistischer Freund
Jack Winston.

Molly Randolph an ihren Vater.

Hotel Cassion, Pau, 14. Dezember.

Lieber, großmütiger Spender von Liebe und Checks! Taufend Dank für beides, das mich soeben trotz meiner „oddsessischen Irrfahrten“, wie Du sie nennst, glücklich erreicht hat. Aber wenn wir auch umherirren wie Schafe, so sind wir doch noch keine, wenn nicht Tante Mary eine Ausnahme macht? Sie erinnert manchmal sehr bedenklich an eins, die arme, gute Tante! Aber wir vertragen uns ausgezeichnet! Ich würde mich jetzt mit fünf Tanten Marys (die es Gott sei Dank nicht gibt!) vertragen, denn ich bin so glücklich, Väterchen! Dies ist die schönste Zeit meines Lebens — oder würde es wenigstens sein, wenn Du bei uns wärst!

Wenn Du einmal all Dein Geld verlorst und in der Straße namens Wall auf unangenehme, aber gentlemanlike Art kopfsübergingst, müßten wir beide, Du und ich ganz allein, nach Biarritz ziehen und da leben. Wie würden wir uns amüsieren! Und wir könnten das ganze Jahr hindurch in unserer netten, billigen, kleinen Villa wohnen, denn eine Saison wartet hier immer geduldig, bis sie von der nächsten abgelöst wird; es ist immer lustig und elegant und man braucht selbst keins von beiden zu sein, wenn man keine Lust dazu hat. Und die See und der Himmel haben hier leuchtendere Farben, als alle anderen Seen und Himmel, und die Luft hat mehr Ozean; und die Felsen, die ein Mammoth-Kennen in die bernsteinfarbene See hinausreihen, sind feltamer und schöner, als andere Felsen. Du siehst, daß alles hier „superlativ“ ist, auch die Hotels; und nun gar ein gewisser Konditor! Aber der oder vielmehr die verdiente, mit lauter großen Buchstaben geschrieben zu werden. Es gibt Zahngelb- und Spaziergehege und Kuriositätenläden, in denen ich mein ganzes hohes Geld gelassen habe; und es gibt Hejagaden, die nett sein würden, wenn der arme zahme Fuchs einem nicht leid täte; und Golf und petits chevaux im Kasino, wo Tante Mary Hazard spielte, ohne es zu wissen, und es lange fortsetzte, nachdem sie es wußte; und geheimnisvolle bastische Menschen mit den erstaunlichsten Abnen und Nationaltrachten, die auf der Straße für Geld seltsame Tänze tanzen und ein Spiel namens La Belotte spielen, bei dem ich sehr gern zusehe. Und man geht am Strande spazieren, wo man wirftische Wellen sieht, wie bei uns zu Hause, und nicht solche erbärmlichen kleinen Dinger, wie man sie in England am Kanal sieht; und man blickt über eine spassfarbene Bah durch milchweiße Dünste zu einem mythischen Lande hinüber, das ganz und gar aus durcheinander gemorfenen blauen Bergen besteht. Und dann — und das ist das Schönste an Biarritz — man steht vor der Tür von Spanien. Oh, diese Tür! Ich habe angeknöpft und bin hindurchgeschlüpft, aber nur eben über die Schwelle. Und das kam so:

Ich war früh aufgestanden und war nach den Golf-Links gegangen, um mich von dem Trainer einspielen zu lassen; als ich etwas vor elf Uhr nach Hause kam, wartete Brown vor der Tür auf mich. Er wollte fragen, ob ich Lust hätte, einen ganz kleinen Ausflug nach Spanien hinein zu machen und meinte, wir könnten sehr gut vor dem Essen hin- und zurückfahren. Tante Mary und ich waren im Um-drehen fertig, und der Motor auch, und bald flogen wir auf einer wunderschönen Straße (sie war nur leider ein wenig accidentée, wie die Franzosen es nennen) in nächster Nähe des Meeres dahin. Noch niemals habe ich so wundervolle Lichteffekte auf Wasser und Land gesehen — auf den Bergen und dem weiten, bewegten Ozean; und ein Jean de Luce, das wir, wie es schien, im Nu erreichten, ist auch ein reizender kleiner Badeort, in dem Du und ich leben könnten, wenn Du arm geworden bist. Eine ganze Anzahl von Engländern wohnt dort das ganze Jahr hindurch, und wer, glaubst Du, befindet sich da runter? George Giffing. Weißt Du noch, als ich Dir seine Bücher gab und Du sagtest, es wäre alles so „wirlich“, daß es Dir vorläme, als ob Du aus Versehen in fremde Häuser eingebungen wärst und „Pardon“ sagen müßtest? Nun, jetzt hat er sich in St. Jean de Luce niedergelassen, wie der allwissende Brown mir mitteilte. Sein Herr bewundert Mr. Giffing sehr; der „ehrenwerte John“ muß also ein netter, gescheiter Mann sein.

Nabegug auf Geschichte ist Brown wie ein Pflanzenbaum: ich brauche nur zu schütteln, und die Antwort ist da. — Er war es auch, der mir klar machte, was für eine furchtbar interessante Sache eine Grenze ist. Diese imaginäre Linie, und dann plötzlich wie durch die Rauber alles vermandelt: Volk, Sprache, Trachten und Sitten. Die Grenze zwischen Frankreich und Spanien besteht aus einem breiten Fluß — wahrscheinlich nur, damit man wieder über eine Brücke muß. Stellt man sich nicht bei dem Namen „Vidasso“ sofort einen mächtigen, rasch dem Meere zufließenden Strom vor?

(Fortsetzung folgt.)